

Sitzung vom Donnerstag, 1. September 2016, 19.00 Uhr, Rathaussaal

Traktanden:	1	Protokoll der Sitzung vom 23. Juni 2016
	2	Inpflichtnahme von Nicodet Simona, CVP (anstelle der zurückgetretenen Gueniat Daniela, CVP) und Widmer Franziska, EVP/Forum 5430 (anstelle des zurückgetretenen Czerwenka Holger, EVP/Forum 5430)
	3	Kreditbegehren von Fr. 46'530'000.00 (inkl. MwSt.) für die Sanierung des Sport- und Erholungszentrums Tägerhard (2015-0181)
	4	Kommunaler Gesamtplan Verkehr (KGV) (2016-0092)
	5	Zivilschutzorganisation Wettingen-Limmattal; Aufnahme der Gemeinde Bergdietikon in die Regionale Zivilschutzorganisation Wettingen-Limmattal sowie Genehmigung des neuen Gemeindevertrags über die Zusammenarbeit im Bereich des Zivilschutzes per 1. Januar 2017 (2016-0479)
	6	Regionaler Bevölkerungsschutz Wettingen-Limmattal; Aufnahme der Gemeinde Bergdietikon in den Regionalen Bevölkerungsschutz Wettingen-Limmattal sowie Genehmigung des neuen Gemeindevertrags über die Zusammenarbeit im Bereich des Regionalen Bevölkerungsschutzes per 1. Januar 2017 (2016-0480)
	7	Postulat Fraktion SVP vom 10. September 2015 betreffend Besoldung Schulpflege Wettingen; Entgegennahme (2015-0837)
	8	Postulat Fraktion FDP vom 17. März 2016 betreffend Überprüfung Schulpflege; Entgegennahme (2016-0214)
	9	Postulat Merkli Michael, BDP, vom 12. November 2015 betreffend Hebung des Wettinger Bilderschatzes; Rückzug (2015-5738)
	10	Interpellation Frautschi Daniel, SVP, vom 17. März 2016 betreffend Minergie-P-Standard Neubau Schulhaus Zehntenhof; schriftliche Beantwortung (2016-0238)

Koller Paul, Einwohnerratspräsident: Ich begrüsse Sie zur 19. Sitzung des Einwohnerrats in dieser Legislaturperiode. Ein ganz spezieller Gruss geht an Dr. Max Knecht, 1. Einwohnerratspräsident von Wettingen und treuster Zuschauer auf unserer Tribüne. Ein weiterer Gruss geht an sämtliche Gäste auf der Tribüne. Wir freuen uns über Ihr Interesse an unseren Beratungen. Zudem begrüsse ich die Damen und Herren der Medien und Wm Roland Spörri von der repol wettingen-limmattal, der für unsere Sicherheit sorgt.

0 Mitteilungen

0.1 Rechtskraft

Die dem fakultativen Referendum unterstellten Beschlüsse der Einwohnerratssitzungen vom 19. Mai 2016 und 23. Juni 2016 sind in Rechtskraft erwachsen.

0.2 Tischaufgaben

- Neue Sitzordnung
- Flyer Tag der offenen Tür im Werkhof und Friedhof vom 17. September 2016
- Kursprogramm der Volkshochschule Wettingen
- Programm zum Jubiläumskonzert 175 Jahre Schweizerpsalm des Männerchors Liederkrantz Wettingen

0.3 Rücktritt

Rücktritt Roland Klasen

Koller Paul, Einwohnerratspräsident: Ich habe den Rücktritt von Roland Klasen zu verkünden. Ich verlese sein Rücktrittsschreiben: *"Ich erkläre mit diesem Schreiben meinen Rücktritt aus dem Wettinger Einwohnerrat per 1. September 2016. Ausschlaggebend dafür sind berufliche Mehrbelastungen. In Sitzungen, Veranstaltungen und Kommissionsarbeit durfte ich während meiner Amtszeit viel erfahren über Zusammenhänge, Konflikte und Konsensfindung in der kommunalen Politik. Besonders erlebt habe ich aber immer das Bewusstsein, als Volksvertreter zu wirken. Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen für die offene Kommunikation und allen Einwohnerratspräsidenten für die stets kompetente und integrierende Ratsführung. Allen Mitgliedern wünsche ich weiterhin gute Zusammenarbeit."*

Burger Alain und Schmidmeister Lea: Unser Kulturbotschafter Roland hat sein Diplomatenkofferchen für heute Abend das letzte Mal gepackt. Das ist Deine letzte Mission, denn heute ging es nochmals ums tägi, wo Du uns immer wieder Bericht von der Front erstattet hast. Das tägi-Projekt war Dir ein besonderes Anliegen. Du weisst, wie wichtig die Angebote im Freizeitbereich für das Wohlbefinden der grossen und kleinen Wettinger sind. Das Gluri Suter Huus würden wir am liebsten in Roland Klasen Huus umbenennen. Es gab in den letzten Jahren wohl kaum eine Vernissage, wo unser Kulturbotschafter nicht anzutreffen gewesen wäre. Ob im Figurentheater, an den Klosterspielen oder am Fest der Kulturen - Du bist ein treuer Gast und ein Geniesser. Und geht man einmal in die Bibliothek, dann trifft man dort Roland Klasen am Stöbern. Lieber Roland, Deine ausgleichende Art wird in unserer Fraktion sehr fehlen. Für Wettingen bedeutet Dein Rücktritt der Verlust des einzig wahren Kulturbotschafters. Roland, wir finden es schade, aber wir

können es verstehen. Für die Zeit nach dem ewigen Sitzen wünschen wir Dir alles Gute und viel Freizeit.

0.4 Traktandenliste

Es werden keine Änderungen zur Traktandenliste gewünscht.

1 Protokoll der Sitzung vom 23. Juni 2016

Das Protokoll der Sitzung vom 23. Juni 2016 wird genehmigt und der Verfasserin verdankt.

2 Inpflichtnahme von Nicodet Simona, CVP (anstelle der zurückgetretenen Gueniat Daniela, CVP) und Widmer Franziska, EVP/Forum 5430 (anstelle des zurückgetretenen Czerwenka Holger, EVP/Forum 5430)

Der Präsident nimmt Simona Nicodet (anstelle der zurückgetretenen Daniela Gueniat) und Franziska Widmer (anstelle des zurückgetretenen Holger Czerwenka) in Pflicht und wünscht ihnen für das Amt als Mitglied des Einwohnerrats viel Freude und Erfolg.

3 Kreditbegehren von Fr. 46'530'000.00 (inkl. MwSt.) für die Sanierung des Sport- und Erholungszentrums Tägerhard (2015-0181)

Koller Paul, Einwohnerratspräsident: Dieses Kreditbegehren ist das grösste Geschäft, das dem Einwohnerrat während der 50 Jahre seines Bestehens je vorgelegt wurde.

Ich möchte zuerst eine Eintrittsdebatte führen, wo Sie Gelegenheit haben, sich ausführlich zum Projekt zu äussern. Anschliessend führen wir eine Detaildebatte, bei welcher wir Seite für Seite durch den Traktandenbericht gehen und Sie direkt zum entsprechenden Punkt Ihre Anmerkungen und Anträge anbringen können. Sämtliche Anträge müssen in schriftlicher und lesbarer Form dem Ratsbüro vorgelegt werden. Wir werden über jeden Antrag direkt abstimmen. Am Schluss erfolgt die Abstimmung über den Antrag des Gemeinderats.

Burger Alain, Mitglied der Finanzkommission: 1966 verlangte eine Motion im Einwohnerrat die Planung eines Hallen- und Gartenbads mit Kunsteisbahn. Das war der erste Anstoss für die Entstehung des Sportzentrums. 1969 bewilligte die Gemeinde einen Baukredit über 18.4 Mio. Franken. Dies entsprach damals den Steuereinnahmen eines Jahres. Der Bau des tágis kostete schliesslich fast 26 Millionen. Grund dafür war die Teuerung von 40 % während der Bauzeit. Zwei Sachen können wir daraus lernen: Grosse Projekte brauchen einen gewissen Mut und Prognosen über Baukosten und finanzielle Entwicklungen sind mit Vorsicht zu geniessen.

Ich kann und möchte in meinem Votum im Namen der Finanzkommission nicht auf alle Details der Vorlage eingehen und gehe davon aus, dass alle Mitglieder des Einwohnerrats den Traktandenbericht zum Kreditbegehren studiert und die Details mit ihrem Fiko-Vertreter oder direkt mit dem zuständigen Gemeinderat besprochen haben.

Kurz zur Ausgangslage: Aufgrund des normalen Alterungsprozesses und in technischer Hinsicht ist das Ende der Betriebsdauer des tágis erreicht. Die letzten Jahre sind gezeichnet durch den Wertverzehr der Anlage. Ohne Sanierung muss mit der Schliessung einzelner Anlageteile (z.B. Hallenbad) aus Sicherheitsgründen gerechnet werden. Mit

der Abstimmung vom 28. September 2014 haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dem Projektierungskredit für eine reduzierte Sanierung zugestimmt. Der Gemeinderat beantragt heute dem Einwohnerrat entsprechend einen Kredit von Fr. 46'530'000.00 für die Sanierung des Sport- und Erholungszentrums Tägerhard.

Die Herausforderung bei dieser Sanierung besteht vor allem darin, eine Sanierung zu machen, die sich lohnt und gleichzeitig nicht zu viel ist. Aus Sicht der Mehrheit der Finanzkommission ist es dem Gemeinderat und allen an diesem Projekt beteiligten Personen gelungen, einen Weg zu finden, das bestehende täger so zu sanieren, dass es sich lohnt und die Kosten unter 50 Mio. Franken liegen. Herzlichen Dank an dieser Stelle an Gemeinderat Roland Kuster, Urs Heimgartner und Thomas Berz von der Bau- und Planungsabteilung sowie Martin Frey von der Finanzverwaltung für die Zeit und die Geduld, der Finanzkommission ausführlich Auskunft zu geben. Ebenso danken wir dem ganzen Gemeinderat, der Begleitkommission und allen in irgendeiner Form am Projekt Beteiligten. Ein weiterer Dank geht an meine Kollegen der Finanzkommission für die angeregte Diskussion zu diesem Traktandum.

Zum Mehrwert durch die Sanierung: Dieser Punkt wurde in der Finanzkommission kontrovers diskutiert. Hervorzuheben sind hier sicherlich das Kinderplanschbecken, der Garderobenbereich für Menschen mit Beeinträchtigung, die neuen Garderoben für das Gartenbad, das neue Bistro, das gedeckte Eisfeld und die verbesserte Eingangsgestaltung. Ebenfalls kann der Energieverbrauch der Anlage deutlich reduziert werden. Im Vergleich mit dem Projektierungskredit fällt der Bereich Eis etwas teurer aus und das Restaurant mit Grossküche wird zugunsten der Kundenorientierung und aus betriebswirtschaftlichen Überlegungen aufgegeben.

Zur Kostensicherheit: Wie eingangs erwähnt kostete der Bau des täger anfangs der 1970er Jahre deutlich mehr als in der Kreditvorlage. Damit sich diese Kreditüberschreitung nicht wiederholt, sind verschiedene Massnahmen geplant. Das Terminprogramm sieht zwischen der Volksabstimmung und dem Ausführungsbeginn ca. 1.5 Jahre für die Ausführungsvorbereitung vor. Dadurch sollen die Submissionen für den Grossteil der Arbeiten vor Projektstart durchgeführt werden, so dass vor Baustart eine grosse Kostensicherheit besteht. Die Projektbegleitung umfasst neben Planungsteam und Bauherrschaft eine externe Projektleitung mit Controlling-Mandat, ähnlich wie beim Bau des neuen EWW-Gebäudes.

Zu den geplanten Beiträgen der Gemeinde an den zukünftigen Betrieb: Das Sport- und Erholungszentrum Tägerhard verursacht heute Nettokosten von rund 1.5 Mio. Franken pro Jahr. Hinzu kommen Abschreibungen von rund Fr. 0.7 Mio. Neu würde die Gemeinde einen Betriebsbeitrag an die Betreibergesellschaft im Umfang von Fr. 224'000.00 und die jährlichen Abschreibungen von rund 2.2 Mio. bezahlen. Insgesamt kostet uns das täger jährlich gleich viel wie heute, wobei betont werden muss, dass wir knapp 50 Mio. Franken investieren. Gemäss der Kalkulation der Betriebskosten kann der Betrieb ohne Abo-Vergünstigungen und Abschreibungen kostendeckend geführt werden, was heute nicht der Fall ist.

Zur Finanzierung: Der Gemeinderat rechnet mit Beiträgen anderer Gemeinden und des Kantons von 5 bis 7 Mio. Franken. Bekanntlich hört beim Thema Geld die Freundschaft auf. Die Finanzkommission hofft natürlich nicht, dass dies auch für unsere Nachbargemeinden gilt, die eine finanzielle Beteiligung angekündigt haben. Doch die finanzielle Situation vieler Gemeinden ist heute angespannt und zusätzliche Beteiligungen dürften einen schweren Stand haben. Beim Kanton hängt vieles von den Wahlen ab, darum verzichte ich auf einen Kommentar. Konkrete Verhandlungen können jedenfalls erst nach der Genehmigung des entsprechenden Baukredits geführt werden.

Die Aussage des Gemeinderats „Wegen des täg is wird es keine Steuerfusserhöhung geben“ ist ebenfalls mit Vorsicht zu geniessen und würde nicht von allen in der Finanzkommission so unterschrieben. Die Finanzkommission hat Einsicht in die langfristige Finanzplanung des Gemeinderats erhalten. Auf dem Papier und wenn alles gut läuft braucht es keine Steuerfusserhöhung wegen des täg is. Eine Planungssicherheit über 40 Jahre zu beschreiben wäre allerdings nicht seriös. Die langfristigen Finanzplanungen basieren auf Annahmen aus heutiger Sicht. Was passiert aber, wenn gewisse Projekte (z.B. beim Bau der Dreifachturnhalle im Margeläcker) teurer werden als geplant? Und was passiert, wenn neue Projekte auf die Gemeinde zukommen, sei es aus dem Einwohnerrat oder vom Kanton verordnet?

Klar ist, die Schulden werden massiv ansteigen und sollen als strategisches Ziel mittelfristig abgebaut werden. Der nächsten Generation überlassen wir somit nicht nur ein schönes Sportzentrum, sondern auch die finanziellen Probleme, die wir nicht gelöst, sondern lediglich verschoben haben. Die Frage ist also nicht nur, ob wir der Sanierung zustimmen, die Frage ist auch, ob wir bereit sind, in Zukunft die finanziellen Rahmenbedingungen dafür zu schaffen. Ob dies durch den Verzicht von weiteren Aufgaben oder der weiteren Belastung der Steuerzahler passiert, ist eine andere Debatte, die nicht heute geführt werden muss, aber den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern muss klar sein, die tägi-Sanierung hat ihren Preis und den müssen wir bezahlen. Gratis gibt es die Sanierung nicht und zukünftige Investitionen werden durch den massiven Anstieg der Schulden einen noch schwereren Stand haben. Das Verschieben von Investitionen, nur um den Steuerfuss zu halten, ist nicht nachhaltig und spart kein Geld. Vielleicht bringt die LOVA 2 den notwendigen Spareffekt. Vielleicht müssen die Steuern schlussendlich doch erhöht werden. Grosse Reserven sind in der Finanzplanung jedenfalls nicht vorhanden.

„Ein Zyniker ist ein Mensch, der von allem den Preis und von nichts den Wert kennt“ soll der Schriftsteller Oscar Wilde einmal gesagt haben. Unrecht hat er damit wohl nicht. Als Mitglieder der Finanzkommission ist es unsere Aufgabe, auf den Preis zu schauen. Dabei sollten wir allerdings nie vergessen, dass hinter jeder Zahl eine Leistung steht, die einen Wert für die Bevölkerung hat. Der Wert des Sport- und Erholungszentrums Tägerhard ist unbestritten. Es trägt seit mehr als 40 Jahren zur Identifikation und zur Standortqualität unserer Gemeinde bei. Entsprechend sagte das Wettinger Stimmvolk mit 72 % Ja zum Planungskredit. Das Resultat dieses Auftrags liegt nun vor und heute dürfen wir darüber befinden.

Die Finanzkommission empfiehlt mit 4 : 1 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, das vorgelegte Kreditbegehren von Fr. 46'530'000.00 (inkl. MwSt.) für die Sanierung des Sport- und Erholungszentrums Tägerhard zur Annahme.

Bürgler Philipp: Das vorliegende Kreditbegehren betreffend die Sanierung tägi hat in der Fraktion FDP wie auch in der Finanzkommission zu langen und intensiven Diskussionen geführt. Vor allem der Informationsfluss war zu Beginn etwas unglücklich, da der 10-Jahres-Finanzplan relativ spät vorlag. Er wurde uns vom Gemeinderat dann aber freundlicherweise noch genauer erläutert. Ebenfalls war es etwas unglücklich, dass die Info-Veranstaltung für den Einwohnerrat einen Tag nach der Fiko-Sitzung stattfand.

Zum Finanzplan: Es wäre sicherlich von Vorteil, wenn der Finanzplan, welcher der Finanzkommission vorgelegt wurde, auch dem Einwohnerrat zugestellt worden wäre, wenn nicht der 10jährige Finanzplan, dann mindestens der 5jährige.

Ein kleiner buchhalterischer Trick führt dazu, dass der Steuerfuss nicht angehoben werden muss. Der Finanzplan zeigt, dass jährlich 1.4 Mio. Franken der Aufwertungsreserve

entnommen werden. Das entspricht nicht ganz 3 Steuerprozenten. Die Aufwertungsreserve ist durch HRM2 entstanden, indem man die Abschreibungsdauer der Anlagen verlängerte und so Reserven aufbaute. Der buchhalterische Trick hat zur Folge, dass mit diesen grossen Investitionen die Reserven der Gemeinde schrumpfen. Das ist kein Problem, aber ein Zeichen, dass für die zukünftige Generation weniger Reserven zur Verfügung stehen werden und somit die nächsten Generationen für unsere Projekte bezahlen müssen. Es ist uns wichtig, dass dem Einwohnerrat und der Bevölkerung klar ist, dass eine so grosse Investition wie das tägi nicht gratis gestemmt werden kann.

Die zwei neuen Eisfelder werden der Hockey-Standardgrösse entsprechen. Es wurde einige Male erwähnt, dass die Koordination mit dem gedeckten Eisfeld einfacher wird. Es ist aber ein Fakt, dass das ungedeckte Eisfeld zirka ein Drittel kleiner wird als das jetzige. Egal, wie gut man mit dem neuen Eisdach planen kann: An einem schönen Wintertag, an dem ein Hockeyspiel oder Eiskunstlauf stattfindet, steht der Bevölkerung ein Drittel weniger Platz zur Verfügung.

Über das Betreibermodell stimmen wir heute nicht ab, weshalb ich dazu nicht allzu viele Worte verlieren möchte. Die Eintritte wurden weniger optimistisch geplant als beim letzten tägi-Projekt. Es stellt sich die Frage, ob ein umgebautes tägi die Standortattraktivität so massiv fördert, dass diese Einnahmen generiert werden können. Der Betrieb wird die Gemeinde immer etwas kosten, auch wenn dies nur Zinsen und Abschreibungen sind.

Es macht absolut Sinn, das tägi zu sanieren und mit dem vorliegenden Projekt den Willen des Volks umzusetzen. Das Projekt scheint als Ganzes durchdacht, mit ein paar Fragezeichen und gewissen Unsicherheiten.

Bei einem Projekt muss man zuerst definieren, für welche Leistungen man bereit ist, welchen Preis zu bezahlen und was man sich überhaupt leisten kann. Mit der Kostenungenauigkeit von +/- 10 % könnte das tägi-Projekt bis zu 51 Mio. Franken kosten. Die Bevölkerung hat mit dem Projektierungskredit von 3.3 Mio. Franken der Ausarbeitung eines Projekts zugestimmt, welches uns heute für 46.5 Mio. Franken vorliegt. Die gewaltige Investition wird die Finanzen der Gemeinde in den nächsten Jahren massiv belasten und muss mit einem Kosten-Controlling und unter der Aufsicht des Gemeinderats begleitet und im bewilligten Kreditrahmen durchgeführt werden. Aus diesem Grund stellen Daniel Notter, Orun Palit, Christian Wassmer und ich den Antrag, dass der vorliegende Beschlusstext des Gemeinderats mit dem Wort "Kostendach" ergänzt wird. Wir werden den Antrag bei der Detailberatung stellen.

Rüfenacht Jürg: Die Fraktion CVP sagt Ja zum überarbeiteten tägi-Projekt. Wir danken an dieser Stelle allen Beteiligten, die in der breit abgestützten Begleitkommission mitgewirkt haben und uns jetzt diese gelungene und optimierte Variante vorlegen. Diese Vorlage ist vernünftig und entspricht dem, was Volk und Räte gefordert haben. Sie macht sowohl kostenmässig als auch energetisch Sinn. Die Fraktion CVP wird dem Antrag des Gemeinderats und der Finanzkommission zustimmen.

Ernst Kirsten: Für uns ist ganz klar, das multifunktionale tägi gehört zu Wettingen und trägt seit rund 40 Jahren zur Standortattraktivität für die Wettinger Bevölkerung, für die Vereine und auch für die gesamte Region bei. Es ist dringend notwendig, die Sanierung jetzt anzugehen und damit ein Zeichen zu setzen, dass die Gemeinde Wettingen sich klar zur Sportstadt bekennt und sich mit diesem Mehrwert für die Bevölkerung und für die Zukunft positioniert.

Die Sport-, Freizeit- und Eventanlage soll weiterhin konkurrenzfähig und attraktiv sein und dies unbedingt auch zu wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Weil die Wettinger Steuerzahler die Sanierung mittragen müssen, finde ich es eine schöne Geste, dass die einheimische Bevölkerung beim Abo-Eintrittspreis eine Reduktion erhalten wird.

Erfreulich ist die Tatsache, dass der Energieverbrauch der neuen Anlage deutlich geringer sein wird als heute und dass so die Umwelt weniger belastet wird. Dank eines effizienteren Betriebs der Anlage können die jährlichen Betriebskosten gesenkt werden. Für die Fraktion SP/WettiGrünen ist somit klar, dass der Eisbetrieb sich auf die Wintermonate beschränken soll.

Durch die Sanierung werden die Schulden unserer Gemeinde massiv ansteigen und es ist unbedingt nötig, dass ein aktives Kontroll- und Zinsmanagement diese Investitionen und die Zinsen gut überwacht.

Wettingen steht in den kommenden Jahren vor weiteren finanziellen Herausforderungen und es ist zu hoffen, dass die geplanten Projekte und Aufgaben weiterhin tragbar sind. Unserer Fraktion ist es auch wichtig zu betonen, dass es in Wettingen nicht nur Schwimmen und Eishockey gibt. Andere bereits angedachte Sportprojekte dürfen nicht wegen der Tägisanierung in der Schublade verschwinden.

Nun liegt uns ein ausgewogener und optimierter Sanierungsvorschlag vor, dem unsere Fraktion grossmehrheitlich zustimmt.

Widmer Franziska: Die Fraktion EVP/ Forum 5430 bedankt sich bei allen Beteiligten für den grossen Effort zur Ausarbeitung des heute vorliegenden tägi-Projekts. Es hinterlässt einen kompakten Eindruck, bei dem die verschiedenen Betriebszweige wie bei einem Puzzle gut ineinandergreifen.

Die Gestaltung verbindet die verschiedenen Teile miteinander und ergibt ein stimmiges Gesamtbild. Mit dem Bistro kommt die Verpflegung zu den Leuten, ist unkompliziert erreichbar und bringt hoffentlich mehr Leben ins momentan triste Parterre. Diese und verschiedene weitere Änderungen ergeben für die Besucher einen Mehrwert, obwohl das Projekt grossmehrheitlich eine Sanierung ist.

Wir sind erfreut darüber, dass mit der Erneuerung der Gebäudetechnik und durch die Nutzung der Grundwasserfassung eine wesentliche Einsparung im Gesamtenergieaufwand möglich ist und der Minergie-Standard angestrebt wird. Auch hier greifen die verschiedenen Elemente der Anlage ineinander und ermöglichen effiziente betriebliche Abläufe.

Die Parkplätze werden zukünftig richtigerweise bewirtschaftet. Trotzdem ist es nötig, dass der Gemeinderat bei der Anbindung des tägis an den öffentlichen Verkehr am Ball bleibt und die Realisierung der S-Bahnhaltestelle und die Anbindung an die Limmattalbahn weiterverfolgt.

Leider gibt es das schöne Projekt nicht gratis. 46.5 Mio. Franken sind sehr viel Geld. Es braucht schon eine Portion Mut und trotz aller Berechnungen und einem konsequenten Controlling der Baukosten das Vertrauen, dass „es schon gut kommt“, wenn man beschliesst, so viel Geld auszugeben. Die Generation vor uns hat den Schritt gewagt und das tägi realisiert, so dass es heute von regionaler Bedeutung ist und für mich einfach zu Wettingen gehört.

Wir sind der Meinung, dass wir jetzt so mutig sein sollen, das Generationenprojekt weiterzuführen und stimmen dem Kreditbegehren zu.

Palit Orun: Zuerst möchten wir Roland Kuster und seinem Planungsteam für die geleistete Arbeit herzlich danken. Man spürt, dass alle mit Herzblut bei diesem Projekt dabei sind. Dennoch ist es angebracht, einige kritische Anmerkungen zu den Kosten und zum Mehrwert des neuen Projekts gegenüber dem Projekt, das im Mai 2014 vorgestellt wurde, anzubringen, denn es geht ja schliesslich um die grösste Investition der Gemeinde Wettingen. Die positiven Aspekte und die Chancen wurden schon im Vorfeld mehrmals präsentiert und werden wahrscheinlich von einigen Parteien nochmals wiederholt. Wir finden, dass man bei einem so grossen Projekt auch die Risiken aufzeigen sollte, was unserer Meinung nach im Vorfeld zu wenig gemacht wurde. Damit schaffen wir auch mehr Transparenz für die Bürgerinnen und Bürger von Wettingen. Das sind wir ihnen schuldig. Ich werde auf vier Risiken eingehen.

Uns fehlt manchmal die Gesamtübersicht aller Investitionen. Wir reden oft immer nur über ein Projekt, heute ist es das tägi, doch so ein grosses Projekt hat eben Konsequenzen für die nächsten 10 bis 20 Jahre. Wir müssen mit den Steuergeldern haushälterisch umgehen und deswegen muss jede Partei ihre Prioritäten festsetzen. Was ist uns wichtig, was weniger? Deswegen müssten wir das tägi eigentlich auch immer im Kontext mit den anderen Projekten anschauen. Das ist unserer Meinung nach zu wenig gemacht worden. Ein 10-Jahresplan wäre hilfreich. Risiko 1: Wir vergessen, die anderen Projekte auch miteinzubeziehen. Wir schauen das tägi-Projekt nicht ganzheitlich an.

Die GLP begrüsst die Sanierung des tägigras, die absolut notwendig ist. Das tägi gehört zu Wettingen. Aber zu welchem Preis? Am 15. Mai 2014 wurde das Kreditbegehren von 3.32 Mio. Franken für die Variante 2 mit Gesamtkosten von 46.9 Mio. Franken (inkl. Projektierungskredit) vom Einwohnerrat angenommen. Die Fraktion GLP war die einzige Partei, die sich für die günstigere Variante 1 ausgesprochen hatte, als diese der Variante 2 gegenübergestellt wurde, weil sie vorausschauend gesehen hatte, dass Wettingen mit den vielen Projekten, die anstehen, in eine finanziell sehr angespannte Lage kommen wird. Wir wollen schliesslich in Zukunft auch noch Geld für andere Projekte haben und nicht einen Haufen Schulden der nächsten Generation überlassen. Jetzt wird uns ein Projekt vorgestellt, das 49.85 Mio. Franken kostet. Das Projekt kostet also 2.95 Mio. Franken mehr. Hätte der Gemeinderat das Projekt im November/Dezember 2015 nicht nochmals evaluiert, wären die Kosten um einiges höher ausgefallen. Der Gemeinderat hat deswegen einen Marschhalt eingeläutet. Die Fraktion GLP hat an der Einwohnerratssitzung vom 15. Mai 2014 bereits die hohen Kosten kritisiert und gesagt: *„Ausserdem sind wir überzeugt, dass bei einem so grossen Projekt die Kosten am Ende viel höher ausfallen werden als in allen drei Varianten budgetiert wurde.“* Und prompt ist es so gekommen. Deshalb werden wir uns heute weiterhin kritisch zu den hohen Kosten äussern. Es wird nirgends im Kreditantrag beschrieben, wieso das Projekt teurer zu stehen kommt als die 46.9 Mio. Franken. Man muss schon den Finanzplan 2015-2019 sowie alte Unterlagen hervorheben, um dies zu sehen und um Vergleiche anzustellen. Es wird logischerweise auch nicht gross darauf im Kreditantrag hingewiesen. Wir würden es aber nur ehrlich und transparent finden, wenn die Wettinger Bevölkerung wüsste, welche Kosten und Bauneuheiten beim Projektierungskredit im Mai 2014 geplant waren und diese der heutigen Version gegenüberzustellen. Das Planungsteam beteuerte, dass sie mit dem Kreditbegehren ja in der Abweichungsgrenze von 46.9 Mio. Franken +/- 25 % liegen. Das stimmt, beeindruckt uns aber nicht. Wir erwarten, dass das Projekt bei der angespannten finanziellen Lage der Gemeinde nicht mehr als 46.53 Mio. Franken kostet. Das Planerteam hätte mehr Sensibilität bezüglich der Kosten aufweisen sollen. Es besteht die grosse Gefahr bei Grossprojekten, einiges über das Ziel hinauszuschiessen. Das musste das Planerteam auch schon bei diesem Projekt erfahren. Deshalb unterstützen wir den Antrag auf ein Kostendach bei genau 46.53 Mio. Franken. Wir müssen alles unternehmen, dass das Projekt nicht teurer zu stehen kommt als geplant. Es wäre schade,

wenn weitere Projekte in Wettingen wegen der hohen Verschuldung und der hohen zusätzlichen Kreditkosten nicht realisiert werden können. Risiko 2: Kosten bei Grossprojekten können aus dem Ruder laufen (siehe Flughafen Berlin).

Das Planungsteam weist immer auf den Mehrwert für das teurere Projekt hin. Doch dieser Mehrwert ist für uns nur schwer zu verstehen. Was ist ein Mehrwert? Für uns wäre ein Mehrwert bezüglich der Änderungen der Baulichkeiten, wenn dadurch viel mehr Besucher ins tägi kommen würden. Und da haben wir unsere Bedenken. Das Planerteam erklärt den Mehrwert so: Er liegt vor allem im Nichtweiterführen des Restaurants, denn man hätte in Zukunft weitere Investitionen in die Küche tätigen müssen. Die fallen jetzt weg. Kommen jetzt mehr Besucher ins tägi weil wir kein Restaurant mehr haben? Hingewiesen wird auch, dass beim Vorschlag im Mai 2014 keine Reserven eingebaut wurden und die sind jetzt im Kreditbegehren mit 1.73 Mio. Franken aufgelistet. Ist das ein Mehrwert? Kommen jetzt wegen der Reserven mehr Besucher ins tägi? Möglicherweise kommt ein Fitnesszentrum. Das könnte mehr Leute anziehen, doch es konkurrenziert klar mit den lokalen Fitnesszentren in Wettingen, mit dem Physioflex und dem Vital. Ist das Mehrwert, wenn wir mit dem lokalen Gewerbe konkurrenzieren? Dazu besteht auch ein Schwimmbad in Baden und in Würenlos. Also die Konkurrenz ist gross. Auch meinte man früher, dass die Hallenbelegung mit verschiedenen Events und Aktionen und mit dem Restaurant deutlich besser laufen würde. Risiko 3: Die neue Tägi AG wird keinen Mehrwert schaffen und die Gemeinde wird das tägi weiterhin finanziell unterstützen müssen.

Und zu allerletzt möchten wir noch darauf hinweisen, dass die Gemeinde extrem Glück hat, dass die Tiefzinsphase genau jetzt noch anhält, wo man das Kreditbegehren stellt. Vor etwa sieben Jahren, also zu Beginn der Planung der Sanierung des tägis, waren die Zinsen noch viel höher, etwa bei 3 %. Nicht vorzustellen, wie viel Mehrkosten an Zinsen die Steuerzahler hätten zahlen müssen. Ohne mehrprozentige Steuererhöhung wäre das nie und nimmer über die Bühne gegangen. Hätte man in einem solchen Umfeld der Stimmbevölkerung die Frage gestellt, ob sie für ein tägi mit Eissport und mit einer gleichzeitigen Steuererhöhung von 5 bis 10 % einverstanden wäre, wir glauben, dass die Antwort anders ausgefallen wäre als in der Umfrage, die man nach dem Scheitern der 84 Mio. Franken-Variante durchführte. Wir sind aber froh, dass das tägi jetzt in einer Tiefzinsphase gebaut werden kann. Wir sind auch erfreut zu hören, dass Gemeinderat Roland Kuster uns an der Info-Veranstaltung hoch und heilig versichert hat, dass der Steuerfuss von 95 % über die nächsten zehn Jahre nicht erhöht werden muss, unter Berücksichtigung aller geplanten Projekte bis 2025. Ich möchte den Bogen jetzt am Schluss zu meinem Anfang machen, wo ich gesagt hatte, dass wir das tägi auch in Bezug zu den anderen Projekten analysieren sollten. Der Gemeinderat hat uns bis jetzt nicht aufgezeigt, wie er gedenkt, die hohen Schulden in den nächsten Jahren abzubauen, denn es kann gut sein, dass nach Ablauf der 20-jährigen Anleihe, die für die Finanzierung des tägis geplant ist, die Zinsen wieder bei 3 % liegen. Wenn wir bis dahin die Schulden nicht gross abgebaut haben, könnte die Wettinger Bevölkerung in 20 Jahren mit erheblichen finanziellen Engpässen konfrontiert werden. Risiko 4: Die Wettinger Bevölkerung könnte in 20 Jahren ihr blaues Wunder erleben.

Die Fraktion GLP hat lange diskutiert, ob sie das Kreditbegehren zurückweisen und einen Anlauf für die günstigere Variante 1 mit 35.1 Mio. Franken, unserer immer schon bevorzugten Variante, starten soll. Doch die Verzögerung des Projekts hielt uns davon ab, gegen das Kreditbegehren zu stimmen, obschon wir mit den hohen Kosten nicht einverstanden sind, denn wir denken, dass uns einiges Geld für noch andere wichtige Projekte fehlen wird. Wir einigten uns am Schluss, dass wir uns bei der Abstimmung der Stimme enthalten werden. Somit bleiben wir uns treu, denn wir enthielten uns auch schon bei der Schlussabstimmung beim Projektierungskredit vor 2.5 Jahren. Wir waren und bleiben

skeptisch bezüglich den hohen Sanierungskosten des tägis. Wird aber unser Kosten-dach-Antrag angenommen, werde ich persönlich für das tägi stimmen.

Notter Daniel: Ich starte mit einem Zitat. Der Gemeinderat hat eine Mitteilung zur heutigen Vorlage verfasst, mit dem Titel "Kredit für ein tägi mit Zukunft". Ich zitiere: *"Die Stimmbürger hatten im Jahr 2012 ein gutes Gespür, als sie die fast doppelt so teure Variante an der Urne verwarfen."* – Damals war eine grosse politische Mehrheit vom Projekt für 84 Mio. Franken überzeugt. Auch der Regierungsrat meldete sich aus Aarau und bezeichnete das Projekt als Leuchtturm an der Limmat. Aber offenbar war die Politik in Wettingen so geblendet, dass man die Bedürfnisse der Bevölkerung nicht mehr spürte. Das führte dazu, dass die tägi-Vorlage abgelehnt wurde. Daher ist es jetzt umso wichtiger, dass wir heute eine tägi-Vorlage haben, zu welcher wir mit Überzeugung ja sagen können. Die SVP, aber auch ich persönlich zusammen mit der IG Wettingen, haben sich immer dafür eingesetzt, dass die Vorlage Erfolg hat und wir werden uns auch in Zukunft dafür einsetzen, dass wir eine Vorlage haben, welche für die Bevölkerung von Wettingen passt.

Es freut uns daher umso mehr, dass der Gemeinderat heute ein Projekt vorlegt, welches eine praktische, bedürfnisgerechte und auf Wettingen angepasste Variante darstellt und erst noch 35 Mio. Franken günstiger ist. Die SVP freut sich auch vom Gemeinderat zu hören, dass wir in den nächsten Jahren keine Steuererhöhung zu erwarten haben.

Die damaligen tägi-Befürworter warben mit dem Slogan "ein tägi für alle". Ich glaube, dieser passt auch heute noch. Daher ist es umso wichtiger, dass alle Anspruchsgruppen akzeptieren, dass wir nicht ein tägi haben werden, bei welchem alle Wünsche zu 100 % erfüllt werden. Wir glauben, dass die heutige Vorlage die Wünsche der Bevölkerung grossmehrheitlich erfüllt. Daher werden wir der Vorlage grossmehrheitlich zustimmen. Zusatzanträge, welche Mehrkosten verursachen würden, würden wir einstimmig ablehnen.

Das Dorf Wettingen will eine Sportstadt sein. So steht es in den Leitzielen auch als erster Punkt. Daher sind wir verpflichtet, dass die Gemeinde diesen Service Public-Auftrag wahrnimmt und wir entsprechende Sportinfrastrukturen zur Verfügung stellen. Dazu gehört auch das tägi. Aber ob das tägi zu 100 % mit öffentlichen Geldern finanziert werden muss, darüber kann man diskutieren.

Es ist bekannt, dass das vorliegende Projekt rund 3 Mio. Franken mehr kostet als man vor zwei Jahren gerechnet hat. Unsere Fraktion reibt sich schon etwas die Augen, wenn wir hören müssen, dass der Neubau des gedeckten Eisfelds schon jetzt 2 Mio. Franken mehr kostet als geplant. Auch dass man Fr. 650'000.00 für einen externen Kostenplaner einsetzen muss, damit man kontrollieren kann, dass die Kosten im Lot bleiben, stimmt uns nachdenklich. Daher darf man sich die Frage durchaus stellen, ob wir vom externen, ausserkantonalen Planerteam immer gut beraten wurden und werden. Wir erwarten, dass der Gemeinderat und die Bau- und Planungsabteilung alles daran setzen, dass wir am Schluss ein tägi haben werden, wie wir es jetzt bestellen, das nicht mehr kostet und wir nicht weniger als vorgesehen für das Geld erhalten. Wir werden später noch einen Antrag dazu stellen.

Ich möchte noch auf die zwei Punkte Transparenz und Finanzen eingehen: Wir mussten die Projektphasen gut miteinander vergleichen um herauszufinden, was ausser den Kosten geändert hat. So ist festzuhalten, dass trotz Mehrkosten nicht nur Mehrwert generiert wird, sondern es werden auch Anlageteile kleiner oder ganz weggelassen. So wird die nutzbare Fläche durch das Weglassen des zusätzlichen Geschosses kleiner. Das hat betriebswirtschaftlich natürlich auch Vorteile, denn weniger Fläche ergibt naturgemäss

auch weniger Unterhaltskosten. Oder aus dem Restaurant wird ein Bistro, was dazu führt, dass das Dienstleistungsangebot ändern wird. Oder als letztes Beispiel: Aus den geplanten 700 Velo-Abstellplätzen werden 400, obwohl im Kommunalen Gesamtplan Verkehr immer noch von 700 Abstellplätzen die Rede ist.

Gerade in Bezug auf Finanzen fehlt uns die Transparenz. Auf Seite 11 unter dem Titel "Abschreibungen und Betriebskosten" wird immer nur von den zusätzlichen Kosten gesprochen. Wir hätten uns gewünscht, dass dort die Gesamtkosten aufgeführt werden. Ebenfalls auf Seite 11 unter dem Titel "Finanzplan" wird von Schulden von 117 Mio. Franken gesprochen. Das sind nicht etwa die Nettoschulden, sondern die geplanten Darlehen und Kredite, die wir im Jahr 2021 haben werden. Wer von Ihnen hat einen Finanzplan bis ins Jahr 2021 gesehen?

Wir hätten uns gewünscht, dass das Postulat der CVP "Mission eine Generation" und das Postulat der SVP zur Schuldenbremse vor dem heutigen Tag diskutiert worden wären. Was wollen wir denn diskutieren, wenn der Schuldenberg schon da ist? Denken Sie daran: Die Schulden von heute sind die Steuern von morgen. Wenn wir schon beim Thema Steuern sind: Wir sind erfreut, dass wir nicht mehr Steuern bezahlen müssen und das tägi trotzdem bauen können. Warten wir mal ab, ob die Aussagen noch zutreffen, wenn es ans Eingemachte geht. Die SVP wird den Verlauf genau verfolgen und an die gemachten Aussagen erinnern.

Zum Betreibermodell werde ich mich nicht gross äussern. Es freut uns, dass wir beim Betreibermodell und bei der Betriebskostenkalkulation unternehmerische Ansätze erkennen können. Ich persönlich bin einer derjenigen, die sich in der Finanzkommission der Stimme enthalten haben, ich stehe dazu. Der Grund ist, dass mir damals nicht alle Fragen beantwortet werden konnten. Ich möchte aber Gemeinderat Roland Kuster danken. Er hat sich nochmals Zeit genommen, um mir die Antworten zu liefern, was nicht selbstverständlich ist.

Zum Schluss danken wir allen Beteiligten, die zum guten Gelingen beitragen werden oder schon beigetragen haben, insbesondere dem Leiter Bau und Planung, Urs Heimgartner. Er hat sogar einmal an einem Sonntagmorgen Fragen zum tägi beantwortet, was nicht selbstverständlich ist.

Ich glaube, es ist gut, wenn es im Thema tägi weitergeht, denn das tägi gehört definitiv in den Operationssaal.

Merkli Michael: Die Fraktion BDP sagt mit gespaltenem Herzen ja zur tägi-Vorlage. Warum gespalten? Wir sind nicht ganz sicher, ob der Steuerfuss von 95 % wirklich beibehalten werden kann. Wir glauben nicht ganz an diesen Finanzplan. Wie hat der Finanzplan der Gemeinde vor zehn Jahren ausgesehen? Ist das, was wir vor zehn Jahren geplant hatten, wirklich so eingetroffen? Ich würde sagen nein. Es sind in der Zwischenzeit sehr viele Dinge geschehen und so wissen wir auch für die Zukunft nicht, was geschehen wird.

Viele ältere Wettinger, die den Bau des tägis erlebt haben, können sich sicherlich gut erinnern: Kurz nach dem Bau des tägis ging die Ölkrise los. Gleichzeitig sind die Steuern explodiert. In den Schulen musste man Papier sparen. Überall musste wegen des tägis markant gespart werden. Ich kann mir vorstellen, dass das erste Luxusprojekt für das tägi mit über 80 Mio. Franken bei vielen Wettingern die alten Erinnerungen an das erste Projekt wachgerufen hat und sie Angst davor hatten, dass wieder eine harte Zeit auf die Bevölkerung zukommen könnte.

Ich war kein Befürworter des Kinderplanschbeckens, ich war und bin der Meinung, dass man diese 3 bis 4 Mio. Franken sparen könnte, aber mittlerweile muss ich sagen, dass es passt. Wir haben die beste Lage aller Sportzentren in der ganzen Region. Obersiggenthal liegt am Hügel, wo man nicht zufahren kann, sondern zu Fuss gehen muss, wenn man es dann gefunden hat. Würenlos verfügt nur über ein Freibad, was im Winter schlecht nutzbar ist. Und auch im Vergleich mit Baden gewinnt Wettingen eindeutig. Ich hoffe, das Hallenbad wird so saniert, dass künftig auch Schweizer Meisterschaften auf der 25 m-Bahn ausgetragen werden können, was jetzt nicht möglich ist.

Nach der Sanierung des tägi wird dieses für viele attraktiv. Man kann das tägi morgens um 6 Uhr öffnen, damit die Leute vor der Arbeit zum Schwimmen kommen können, nach der Arbeit können sie ins Fitness oder in die Sauna statt im Stau zu stehen. Wir sind verkehrstechnisch optimal gelegen, was man ja auch an den vielen Einkaufszentren in der Region sieht. Wenn in Zukunft dann auch noch die S-Bahnhaltestelle tägi und die Limmattalbahn kommen, ist das tägi extrem gut erschlossen, auch hinsichtlich der Kongresse und Veranstaltungen.

Das gedeckte Eisfeld ist auch im Sommer für Veranstaltungen attraktiv, da die Veranstalter weniger Zelte aufstellen müssen. Veranstalter haben mir gesagt, dass sie aus diesem Grund sogar gern zwei gedeckte Eisfelder gehabt hätten.

Wir sind die einzigen, die mit dem tägi ein komplettes Angebot bieten können, von der Sauna über Fitness bis zu Veranstaltungen. Es ist klar, die Kosten sind gewaltig. Es hat mir in der Begleitkommission aber sehr gut gefallen, dass wir versuchten, die laufenden Kosten zu optimieren. Vor allem mit der Planung der Drehscheibe, die zwar zuerst im Bau etwas mehr Kosten verursacht, aber anschliessend hilft, im Betrieb durch die Verringerung von Personalkosten Kosten zu sparen. Es war super mit Gemeinderat Roland Kuster, der sich für die Kostenoptimierung eingesetzt hat. Das ist viel wichtiger, als jetzt 1 bis 2 Mio. Franken zu sparen.

Zum Schluss kann ich sagen: Das Projekt tägi kostet viel Geld, der Steuerzahler muss sich auf eine eventuelle Steuerfusserhöhung gefasst machen. Die Fraktion BDP stimmt dem Antrag des Gemeinderats einstimmig zu.

Pauli Christian: Vorweg möchte ich Orun Palit und Michael Merkli danken, dass Ihr uns die ganze Vorlage nochmals so eindrücklich erklärt habt. Herzlichen Dank!

Ich stehe hier nicht als Fraktionspräsident der FDP, sondern als Christian Pauli, Eishockeyspieler seit 38 Jahren. Ich habe mit 6 Jahren angefangen und spiele auch heute noch Eishockey. Ich möchte Euch kurz meine Gefühle mitteilen: Ich unterstütze das vorliegende Projekt, da es wichtig ist, dass wir im tägi weiterhin Eis anbieten können. Es ist wichtig, dass das ganze tägi funktioniert. Aber ich bin vom ganzen Planerteam masslos enttäuscht, da ich die Eisbahn als eine Hobby-Eisbahn bezeichne. Ich werde sie gleichwohl unterstützen, es ist ein lohnenswertes Projekt, aber wir bekommen für viel Geld schlussendlich weniger als wir heute haben.

Bauer Robin: Ich habe damals im Jahr 1980 mit Christian Pauli im tägi mit Eishockey begonnen. Ich stehe jetzt hier als Eishockeyspieler, als Vereinsmensch, als CVP-Einwohner, als Wettinger und als Unternehmer. Ich bin in verschiedenen Funktionen sehr oft im tägi.

Ich bin extrem enttäuscht über das Projekt, das wir jetzt für sehr viel Geld hinstellen. Wie Christian Pauli vorher bereits erwähnte, die Nutzer, die Vereine und der Sport haben nach der Sanierung weniger als heute. Wir erfüllen in gewissen Bereichen nicht einmal den Minimal-Standard. Ich habe jede Anlage der Schweiz gesehen. Es gibt keine Anlage,

die gebaut wird, die einen Betriebsunterbruch von 1.5 Jahren zur Folge hat und so wenig Infrastruktur bietet wie wir hier jetzt planen. Ich bin extrem froh, dass in der Info-Veranstaltung der Vereine, Nutzer und Einwohnerräte zugesichert wurde, dass die Infrastruktur nochmals überdacht wird und dass das Optimum herausgeholt werden soll. Ich spreche hier die drei bis vier Garderoben an, welche den heutigen minimalen Standard im Eisbereich nicht erfüllen.

Das Wettinger Leitbild beinhaltet die drei Schwerpunkte Gartenstadt, Sportstadt und Generationenstadt. Wenn wir uns das auf die Fahne schreiben, erwarte ich, dass man auch danach handelt. Das tägi-Projekt bietet in mindestens zwei dieser drei Schwerpunkte nicht das, was man verspricht. Man sollte diese Schwerpunkte vielleicht nochmals überdenken. Ich bin extrem enttäuscht, dass der Spardruck in Wettingen nun so weit geht, dass man nicht einmal mehr die notwendige Infrastruktur bereitstellt für unseren Eckpfeiler, den wir im Leitbild definiert haben. Ich finde, dass das Geld in diesem Projekt etwas falsch investiert wird. Mit dem Badbereich bin ich sehr zufrieden. Ich frage mich allerdings, ob es die Sauna für 3.5 Mio. Franken wirklich braucht. Bringt diese wirklich so viel? Klar, an die Betriebskosten ist es unsere goldene Kuh, die gemolken werden kann. Aber wenn man in Wettingen so sehr sparen muss, dann finde ich, dass man an der falschen Stelle spart und ein falsches Zeichen setzt.

Vergleichbare Bauprojekte von Anlagen, die kürzlich gebaut wurden (Dielsdorf, Aarau), beweisen, dass man mehr Infrastruktur zu den gleichen Kosten bauen kann und vor allem die Bauphase keinen Vollausschlag von anderthalb Jahren zur Folge haben muss. Die Infrastruktur des Eisbereichs wird den heutigen Bedürfnissen nicht gerecht. Viele Anlässe im Eisbereich können mit der geplanten Infrastruktur nicht durchgeführt werden. Es würde zu weit führen, hier in die Details zu gehen, aber wir sind im intensiven Kontakt mit Gemeinderat Roland Kuster und man hat uns bereits signalisiert, dass man die Infrastruktur so gut wie möglich ausgestalten wird.

Ich möchte dieses Projekt nicht gefährden, ich bin dafür, aber nach meiner Meinung müssen nach einer positiven Volksentscheid in der Ausführungsphase betreffend Infrastruktur einige Dinge überdacht werden. Ich werde keinen Antrag, aber eine Forderung stellen: Die Hauptnutzer und Vereine werden nach dem Volksentscheid Ende November 2016 schnellstmöglich und spätestens bis Ende Januar 2017 an den Tisch geholt und ihre Vorschläge und Inputs werden sorgfältig geprüft. Ziel soll sein, mit den gleichen Kosten bedeutend mehr und bessere Infrastruktur für den Sport und unsere Vereine bereitzustellen. Wir sind überzeugt, dass dies möglich ist. Das beweisen auch Vergleiche mit Aarau und Dielsdorf. Anzustreben sind die heute vorhandene Infrastruktur und Räumlichkeiten. Wir haben heute mehr Räume zur Verfügung als nach der Sanierung im Jahr 2019. In der Schlussabstimmung behalte ich mir deshalb vor, mich der Stimme zu enthalten. Dagegen bin ich nicht, ich bin grundsätzlich dafür, aber mit einem nein möchte ich das Gesamtprojekt nicht gefährden.

Scherer Kleiner Leo: Ich bin der eine, der in der Finanzkommission gegen das Projekt gestimmt hat. Ich werde auch heute im Einwohnerrat in der Schlussabstimmung gegen das tägi-Projekt stimmen. Es gibt zwei Gründe.

Der erste Grund ist das Eis, man weiss von mir bereits, wie skeptisch ich gegenüber dem Eis bin. Man hat schon gehört, dass irgendwann im September bereits mit der Eisvorbereitung begonnen werden soll, damit die Eishockeyaner mit den Trainings die volle Saison spielen können. Wir haben jetzt 1. September, haltet einmal die Hand aus dem Fenster: Bei solchen Temperaturen mit der Eisaufbereitung zu beginnen beim jetzigen Projekt mit einem freien und einem überdachten Eisfeld, da dreht sich mein ökologisches Herz.

Der zweite Grund ist, dass das tägi im Bereich von unserem Wunschbedarf liegt. Niemand schreibt uns vor, dass wir eine Tägerhard-Anlage mit allen Facetten haben müssen. Hier investieren wir das wenige, frei verfügbare Steuergeld, das wir haben, in ein einziges Projekt. Ich meine nicht den Schwimmbad-Teil, sondern den Eis-Teil. Die Anspruchshaltung der Vereine, die auf Eis angewiesen sind, finde ich ziemlich unverfroren. Ihr kommt und sagt, Ihr wollt Full-Service, ein Superprojekt mit Superinfrastruktur und bringt null Franken. Ihr kommt nicht und sagt: "Wir haben ein Sonderbedürfnis, wir sind relativ wenige, die Allgemeinheit soll uns auch etwas geben, aber den grossen Brocken bringen wir selber." Es gibt null Franken von den Hauptnutznießern des Eisbereichs. Es goutieren nicht alle, die in Wettingen Steuern zahlen, dass man bei allen Geld einzieht für ein sehr minderheitliches und exotisches Bedürfnis. Ich bin gespannt, ob bei der Volksabstimmung nur 5 % Nein und 95 % Ja stimmen werden wie bei der Umfrage betreffend Eis. Wenn man sagt, das Eis kostet 20 Mio. Franken, also 3 bis 4 Steuerprozent, es nähme mich Wunder, was dann herauskäme.

Kuster Roland, Gemeinderat: Ich danke für die positive Aufnahme. Ich habe verschiedene Voten gehört. Diese reichten von Mut bis Mutlosigkeit. Das beste Votum, das ich heute Abend gehört habe, ist Hobby, lieber Christian Pauli.

Wir haben versucht, den Auftrag, den wir im Jahr 2014 mit den Projektierungskredit erhalten haben, bestmöglich zu erfüllen. Der Leuchtturm tägi ist nicht nur ein Leuchtturm für den Sport, sondern auch für die Kultur. Bitte vergesst das nicht. 400'000 Leute bewegen sich jährlich im Tägerhard. Viele Ansprüche werden von diesen 400'000 Leuten geltend gemacht. Jeder, der zu uns kommt, hat ein persönliches Bedürfnis. Ich bin froh, dass Kurt Müller mit seiner Mannschaft versucht, diesen 400'000 Leuten die Wünsche von der Stirn abzulesen. 160'000 Hallenbadeintritte, 90'000 Gartenbadeintritte, 70'000 Kunsteisbahneintritte und rund 100'000 Besucherinnen und Besucher von Veranstaltungen - Sie sehen, der Fächer von Leuten, die sich im Tägerhard bewegen, ist mannigfaltig. Darunter sind nicht nur Wettinger, sondern auch viele Leute aus der Region und darüber hinaus. Das tägi schreibt Geschichten und Emotionen - unser tägi - nicht nur wir Wettinger sind damit verbunden, sondern auch unsere Region. Viele Wettinger sind nicht nur glücklich über dieses tägi. Aber wir brauchen auch dringend deren Zustimmung zu dieser Vorlage. Diese haben keine Emotionen im tägi, müssen aber via Steuergelder trotzdem etwas zum tägi beitragen. Es gibt andere Sportvereine, die nicht im tägi trainieren, sondern andere Anlagen brauchen. Auch von diesen brauchen wir das Vertrauen, dass nebst dem tägi für sie am Schluss nicht einfach kein Geld mehr vorhanden ist. Wir brauchen im Margeläcker auch noch eine Dreifach-Turnhalle. Wenn wir im tägi jetzt überborden und alle Wünsche erfüllen würden, bräuchten wir mehr Geld, was uns dann bei anderen Projekten fehlen würde.

Ich habe Verständnis. Der Gemeinderat wird alles unternehmen, damit die kritischen Haltungen, welche sehr wohl vorhanden sind, möglichst gut bearbeitet und behandelt werden können. Aber es braucht jetzt eine Konzentration auf das Wesentliche. Es müssen Investitionen getätigt werden, die Sinn machen, wiederum für alle und nicht für Einzelne. Der Gemeinderat erachtet diese Anlage als integrierte Anlage. Man kann jetzt nicht einfach einzelne Anlageteile separat betrachten, sondern wir müssen integriert funktionieren. Michael Merkli, ich bin froh um Dein Votum betreffend Drehscheibe im Eingangsbereich, da dies nämlich eingesparte Betriebskosten sind.

Ich habe gehört, dass man betreffend die Kosten Risiken sieht. 46.5 Mio. Franken sind kein Pappenstiel. Wir konnten in den letzten Jahren sehr viele gute Projekte realisieren, wo die Kosten eingehalten wurden. Es gibt aber Risiken. Diese können wir mit einem stringenten Projektmanagement im Griff halten. Das Projektmanagement ist nicht nur das Kostenmanagement, sondern auch Qualitätsmanagement, Terminmanagement,

Ressourcenmanagement. Das muss professionell sein, wofür im Projekt auch ein entsprechender Betrag eingestellt ist. Es geht bei diesem zusätzlichen Betrag von Fr. 650'000.00 nicht nur um Kostenkontrolle, sondern um ein professionelles Projektmanagement.

Das tägi verursacht auch Betriebskosten. Die Kostenrechnung, die wir gemacht haben, soll Ihnen auch eine Entscheidungshilfe bieten. Die Betriebskosten betragen heute 1.5 Mio. Franken plus Abschreibungen von 0.7 Mio. Franken, was ein Total von 2.2 Mio. Franken ergibt. Das sind die ungedeckten Kosten, die wir jedes Jahr aufwenden. Für das neue tägi ist geplant, dass der Betriebsteil selbsttragend sein wird. D.h. wir haben eine schwarze Null aus dem operativen Cash-Flow. Aber bei einer Investition von 46.5 Mio. Franken wird der Abschreibungsteil höher ausfallen als heute. Dieser steigt von 0.7 Mio. Franken auf eine Grössenordnung von 1.8 bis 2.0 Mio. Franken. Dazu kommen die Unterstützungen für Vereine, was schlussendlich wieder etwa die 2.2 Mio. Franken ergibt. Das ist der Grund, warum wir für das tägi in der Zukunft keine zusätzlichen Steuerprozente brauchen.

Wir erhalten mit diesen 46.5 Mio. Franken kein neues tägi, aber wir erhalten in Bezug auf Betrieb, Prozesse und Organisation ein verbessertes tägi.

Noch ein Hinweis zum Kostendach: Der Kredit von 46.53 Mio. Franken IST das Kostendach. Es ist nicht so, dass wir jetzt hingehen können und sagen: +/- 10 %, wir rechnen dann ab mit 3 bis 4 Mio. Franken mehr. Wenn wir den vorliegenden Kredit überschreiten würden, wäre ein Zusatzkredit nötig. Einen solchen müssten wir dann auslösen, wenn wir sähen, dass wir die budgetierte Kostenrechnung nicht einhalten können. Genau in diesem Moment müssten wir den Zusatzkredit beantragen. Dann würde der Bau still stehen. Sie können sich vorstellen, dass das Projektmanagement alles daran setzt, dass dies nicht nötig wird, denn ein Baustillstand kostet Geld. Deshalb haben wir bereits selber Massnahmen getroffen und gesagt, wir beginnen mit dem Bau erst, wenn die Offerten für die Haupt-BKP vorliegen, damit wir wissen, wo wir stehen. Das ist der erste wichtige Punkt, damit wir die Projektkosten einhalten können.

Es wurde immer wieder von Mehrkosten gesprochen. Welche Mehrkosten denn? - Gegenüber 2014. Dazu möchte ich Ihnen sagen, dass wir Ihnen im Jahr 2014 eine Kostenschätzung vorgelegt hatten von dem, was man damals vorhatte allenfalls zu realisieren. Es war kein Projekt, sondern ein Vorschlag. Das bedeutet eine Kostengenauigkeit von +/- 25 %. Heute bewegen wir uns bei diesen Mehrkosten im Rahmen von 3 Mio. Franken. Diese ergeben jedoch einen erheblichen Mehrwert, auch wenn dieser nicht von allen so gesehen wird. Mehrwert kann auch sein, dass es später bei den Betriebskosten weniger kostet. Daher ist für mich die Anbindung an das Grundwasserpumpwerk Tägerhard eine extrem wichtige Investition, die Fr. 350'000.00 kostet. Ich kann Ihnen versprechen, dass dieser Betrag innert 3.5 Jahren amortisiert sein wird. Wieso soll dies dann kein Mehrwert sein? Wieso sollen jetzt vorgezogene Investitionen ins Gartenbad von Fr. 350'000.00 bis Fr. 400'000.00 kein Mehrwert sein? Es gibt eine Qualitätssteigerung und die Garderoben können übrigens im Winter auch genutzt werden, lieber Robin Bauer. In diesem Sinn hat dieses Projekt durchaus Mehrwert. Wir werden in Zukunft ein Bistro haben, welches eine bedarfsgerechte Verpflegung sicherstellen wird und für den Saal einen Caterer, den wir selber aus unseren Reihen managen werden und in diesem Sinne auch ein Mehrwert sein wird für alle Veranstaltungen.

Die Fraktion FDP sagt, dass die Fläche des Eisfelds um einen Drittel reduziert werde. Wir haben bewusst zwei Eisfelder gemacht. Das war nämlich einer der Wünsche des EHC, damit man künftig die Planung entsprechend der Meisterschaft vornehmen kann.

Zur Fraktion GLP, welche die Mehrkosten bemängelt: Dazu habe ich vorhin bereits ausgeführt, dass es sich dabei nicht um Mehrkosten, sondern um einen Mehrwert handelt.

Noch eine Bemerkung zum Eisteil mit den Mehrkosten von 1.8 Mio. Franken: Im Anlagenspiegel, welcher Ihnen vorliegt, mussten wir auf die einzelnen Anlageteile auch diejenigen Kosten verteilen, welche keine eigentliche Kosten- und Betriebskosten haben, z.B. die Drehscheibe beim Eingang. Diese ist gegenüber der Schätzung aus dem Jahr 2014 rund 1.2 Mio. Franken teurer.

Geschätzte Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte, dies ist ein historischer Moment. Wir haben das Wort „Mut“ gehört. Wenn ich zurückdenke an das Jahr 1969, da haben die Leute auch Mut gezeigt. Ich kämpfe für das tägi. Der Gemeinderat steht hinter dem tägi und will, dass dieser Leuchtturm weiterhin gedeihen kann. Bitte beachten Sie, dass dieser Leuchtturm für alle ist und so werden wir hoffentlich in Zukunft und in zwei bis drei Generationen hören, dass unser Entscheid heute zukunftsweisend war. Besten Dank für Ihre Unterstützung!

Koller Paul, Einwohnerratspräsident: Wie ich Ihren Voten entnehmen konnte, ist das Eintreten auf dieses Geschäft nicht bestritten. Wir werden jetzt jede einzelne Seite des Traktandenberichts gemeinsam durchgehen. Ich bitte Sie, nur Fragen und Anträge zu stellen und keine ausschweifenden Ausführungen mehr zu machen.

Reinert Marie-Louise: Zu Punkt 2.3.2 „Verzicht auf zusätzliches Saunageschoss“: Ich habe mir sagen lassen, dass neue Bauten recht grosse Kosten verursachen. Als wir in der Begleitkommission über zusätzliche Dinge gesprochen haben, wurde immer ausgewiesen, was dies kosten würde. Gibt es bei dem vorliegenden Verzicht jetzt auch eine Reduktion? Ich habe es nicht mitbekommen, da dies im letzten Moment passierte. Wie haben sich der Verzicht auf die grosse Küche und der Verzicht auf das zusätzliche Geschoss in der Berechnung niedergeschlagen?

Kuster Roland, Gemeinderat: Der Verzicht auf dieses Geschoss brachte 1.1 Mio. Franken. Zusätzlich erhielten wir eine Fläche von 180 m², welche für eine Drittnutzung zur Verfügung steht. Es gibt bereits Interessenten aus dem Fitnessbereich. Dagegen steht durch den Wegfall des Restaurants eine Investition für ein Bistro von Fr. 400'000.00.

Reinert Marie-Louise: Zu Punkt 3.1 „Investitionskosten“: Ich habe eine Frage zu den Planungskosten Generalplaner und Spezialisten und Nebenkosten Generalplaner: Von diesen 10.5 Mio. Franken fallen die 3.3 Mio. Franken vom Projektierungskredit weg. Dann bleiben schlussendlich 7.27 Mio. Franken: Ich habe in der Aktenauflage einen grossen Ordner mit Plänen gesehen. Diese Pläne sind sehr detailliert, z.B. die Böden im Eingangsbereich. Dort steht bereits detailliert, um welche Art von Böden es sich handelt, die Farbe, die Qualität, sogar die Marke. Gibt es nach diesen vielen Planungen, alle Rohre sind bereits gezeichnet, noch Planungsarbeiten für 7.27 Mio. Franken? Was plant man denn jetzt noch weiter? Für mich als Laie sehen diese Pläne schon endgültig aus.

Kuster Roland, Gemeinderat: Das Planen ist mit den vorliegenden Plänen noch nicht fertig. Das Planen geht jetzt erst richtig los, indem als nächstes die Ausführungspläne erstellt werden müssen. Der vorliegende Plan ist noch bei weitem nicht derjenige, der schlussendlich dem Bauhandwerker in die Hand gedrückt wird, damit er weiss, wo er die Steckdosen oder die Schalung anbringen muss. Das geht noch wesentlich weiter. Wir haben ungefähre Honorarkosten zwischen 15 bis 18 %, je nach Arbeitsgattung. Dies ist in Bezug auf SIA-Tarife und die Komplexität dieser Anlage richtig und gegeben.

Notter Daniel: Zu Punkt 3.3 „Finanzplan“: In diesem Abschnitt werden Schulden im Betrag von 117 Mio. Franken erwähnt. Kann man dem Einwohnerrat sagen, wie hoch im

Jahr 2021 die heute geplante Nettoschuld sein wird?

Kuster Roland, Gemeinderat: Ich habe den 10-Jahres-Finanzplan, welchen wir der Finanzkommission vorgelegt haben, leider nicht dabei.

Notter Daniel: Mit dem Einverständnis des Gemeindeammanns beantworte ich diese Frage aufgrund des Finanzplans, der mir als Mitglied der Finanzkommission vorliegt: Die geplante Nettoschuld liegt im Jahr 2021 bei 138 Mio. Franken.

Bauer Robin: Zu Punkt 4.1 „Terminplan“: Wird der obligatorische Schwimmunterricht für die Schüler während der Bauphase anderthalb Jahre ausfallen?

Rey Philippe, Gemeinderat: Schwimmunterricht ist wichtig, ist aber nicht obligatorisch. Die Schulpflege und der Geschäftsleiter Schule haben sich dazu bereits Gedanken gemacht. Man wird maximal ein Jahr lang ausweichen müssen, da das Gartenbad meines Wissens während einer Saison zwar ungeheizt, aber benutzbar sein wird. Zudem kann man während der Bauphase die Infrastruktur in Baden mehr beanspruchen, was maximal etwas mehr Billettkosten der RVBW zur Folge haben wird. Man hat es im Griff und wird den Schwimmunterricht so gestalten, dass alle Schülerinnen und Schüler spätestens in der 6. Klasse schwimmen können, was ein wichtiges Ziel der Schule Wettingen ist. Das bleibt gewährleistet. Man wird den Schwimmunterricht teilweise in Bewegungsunterricht umwandeln müssen, was zu Mehrbeanspruchungen der Turnhallen führen wird, wo wir ebenfalls am Limit sind. Aber mit logistischen Turnübungen ist es zu bewältigen, so dass die Sanierung des tgis keine wesentlichen negativen Auswirkungen auf den Schul- und Schwimmunterricht haben wird.

Notter Daniel: Zu Punkt 4.2 „Externe Projektleitung, Controlling-Konzept“: Uns ist es wichtig, dass wir volle Transparenz haben. Da wir ja ein externes Controlling haben, wird dem Gemeinderat regelmässig Bericht erstattet werden. Die Fraktion SVP ist der Meinung, dass man der Finanzkommission alle drei Monate einen schriftlichen Bericht vorlegen sollte, welcher über den Stand der Kostenentwicklung Auskunft geben soll.

Koller Paul, Einwohnerratspräsident: Ich verlese den Antrag der Fraktion SVP: *„Die Finanzkommission ist alle drei Monate durch den Gemeinderat mittels eines Berichts/Kostencontrollings über die Kostenentwicklung der Sanierung des Sport- und Erholungszentrums Tägerhard schriftlich zu informieren.“*

Chapuis François: Ich habe Verständnis für diesen Antrag, erlaube mir aber folgenden Vorbehalt: Das ist ein Vorstoss, der seine Wirkung nicht entfalten wird. Es ist ein Placebo-Vorstoss, welcher das Unbehagen von 50 Mio. Franken repräsentiert, aber alle drei Monate der Finanzkommission einen Bericht abzugeben, das ist retrospektiv. Wenn die Finanzkommission die Information erhält, ist der Mist schon geführt. Da kann man eigentlich gar nichts mehr machen. Wenn die Finanzkommission mehr machen müsste, würde man langsam an der Gewaltentrennung ritzen. Die Finanzkommission steuert im Rahmen von Budget und Kreditvorlagen genau jetzt und nicht im operativen Projekt. Ich möchte davor warnen. „Mitgegangen mitgehangen.“ Würde sich die Finanzkommission operativ einmischen, würde dies später dazu führen, dass man sagen kann: "Ihr habt es ja gewusst." Wenn man wirklich steuern und Einfluss nehmen möchte, würde der Entscheidungsprozess in diesem Projekt massiv verzögert. Da kann ich Ihnen aus eigener Erfahrung sagen, das kostet dann aber richtig viel Geld. Wir sind der Meinung, dass die Quasi-Aufsicht durch die Finanzkommission ein falscher Ansatz ist. Die Fraktion CVP möchte einen anderen Ansatz suchen: Welches sind die grossen Einflussfaktoren bei diesem Projekt? Die grössten orten wir im Änderungswesen, im Change Management, dem Nachgeben von Änderungswünschen. Ein weiteres Risiko ist der Markt, aber diesen können wir nicht ausschliessen, das Vergaberisiko ist einfach vorhanden. Zurzeit ist es

eher eine Chance. Das letzte Risiko sehen wir darin, dass es sich um ein Sanierungsprojekt handelt. 1.7 Mio. Franken Reserve auf 46.5 Mio. Franken, das sind nur 4 % Reserven, was wahnsinnig sportlich ist. Das ist ein echtes Risiko bei einem Sanierungsprojekt.

Daher stellen wir uns die Frage: Wie geht der Gemeinderat damit um? Wir wollen den Gemeinderat als Exekutive in die Pflicht nehmen. Wir fordern den Gemeinderat auf, eine straffe Projektorganisation zu führen und ich weiss, dass Gemeinderat Roland Kuster für solche Dinge perfekt ist. Wir wollen ein Debakel analog Rathaus nicht mehr sehen bzw. verhindern. Wir möchten eine entscheidungsstarke Projektsteuerung auf der Stufe Gemeinderat, welche die Reserven in seine Verantwortung nimmt und nicht der Projektleitung überlässt, und bei Änderungswünschen zuerst einmal nein sagt. Wir wollen den Gemeinderat in die Pflicht nehmen, beim Wort nehmen und uns nicht mit politischen Placebos begnügen. Das ist die Haltung der Fraktion CVP.

Scherer Kleiner Leo: Als Finanzkommissionsmitglied möchte ich nicht mit einer solchen Verantwortung belastet werden. Wir haben weder die Mittel noch die Möglichkeiten, um ein solch grosses Projekt so nah zu begleiten, dass wir etwas merken würden, was die Projektleitung übersehen hat. Wie die Fraktion CVP bereits erwähnte, es ist nicht richtig, der Finanzkommission eine solche Pseudo-Verantwortung aufzubürden, welche uns irgendwann in einem politischen Spiel nur auf die Füsse fällt.

Baumann Jürg: Der Antrag der Fraktion SVP macht Sinn. Es ist richtig, dass wir nicht jede Position hinterfragen können, aber wie man aus der Diskussion heraushören konnte, ist dieses tägi-Projekt nicht ganz unbestritten. Die Aussage von François Chapuis, dass es bei Vorliegen des Berichts zu spät sei, ist mir auch klar. Es ist auch bereits zu spät, wenn der Gemeinderat den Bericht erhält. Man muss ehrlich sein, wenn der Gemeinderat die Kostenüberschreitung nicht sieht und wir in der Finanzkommission sie auch nicht sehen, dann sind wir alle "Lölis". Der Gemeinderat wird den Bericht sowieso erhalten, dann gibt es nicht mehr Aufwand, diesen ebenfalls der Finanzkommission vorzulegen.

Gemeinderat Roland Kuster hat es beim Neubau EWW Fohrhölzli perfekt gemacht. Er hatte eine Prognose, die den Kredit überschritten hätte. Er fragte, wo Sparpotential vorhanden ist und schlussendlich hatte man die Kosten im Griff. Wir sind aber nicht sicher, ob Roland Kuster das tägi weiterhin so straff führen kann wie heute. Aus diesem Grund empfehle ich Euch, unseren Antrag zu unterstützen.

Reinert Marie-Louise: Mich hat die Argumentation von François Chapuis überzeugt und ich werde den Antrag trotz ursprünglich anderer Überzeugung ablehnen. Ich möchte jedoch einen kleinen Nachtrag zur Aussage von Robin Bauer machen: Er hat den Vergleich zu anderen Anlagen gemacht, welche weniger gekostet haben und mehr bieten. Kredit ist Vertrauen. Wir haben das Vertrauen, dass das Geld verantwortungsvoll und umsichtig und sparsam zum Wohl der jetzigen und künftigen Bewohner von Wettingen und der Region investiert wird. Das Vertrauen ist teuer. Man muss über seinen Schatten springen. Es steht den Projektverantwortlichen aber frei, einen Blick über den Wettinger Gartenzaun zu wagen und zu schauen, wie es in Dielsdorf oder Aarau gemacht wurde, damit es günstiger und besser wurde. Das ist kein Antrag, nur ein Wunsch.

Dieth Markus, Gemeindeammann: Es geht auch um die Frage der Gewaltentrennung. Es geht um die Mitwirkung bei der operativen Führung des Geschäfts und auch etwas um Vertrauen. Ich glaube, es braucht beides. Das eine tun und das andere nicht lassen. Der Gemeinderat, welcher das Projekt begleitet, wird gut daran tun, den Einwohnerrat über eine Begleitkommission oder über die Finanzkommission gut zu informieren. Der Ansatz von François Chapuis ist absolut der richtige, man muss auch ein Forecasting

haben und kann nicht einfach zuwarten. Das ist absolut richtig.

Wir und vor allem diejenigen, die jetzt dann in die Projektleitung einsteigen müssen, wären jedoch dankbar, wenn man sich nicht mit formellen Berichten, die alle drei Monate vorliegen müssen und am Schluss doch nichts aussagen, beschäftigen muss. Insofern würde ich empfehlen, dass man die Anregungen der SVP aufnimmt, dass man die Finanzkommission sehr eng einbezieht, aber auch unter den Aspekten, die François Chappuis und Leo Scherer erwähnt haben. Wie es schlussendlich konkret umgesetzt werden soll, soll noch offen bleiben. Wenn man sich mit der Finanzkommission darauf einigt, dass es richtig ist, dass alle drei Monate ein Bericht gemacht wird, dann kann man das so vorsehen. Vielleicht ist es sinnvoller, alle sechs Monate einen Bericht abzugeben, vielleicht gibt es Phasen, wo man sich jede Woche austauschen muss. Meines Erachtens ist es die falsche Flugebene, jetzt einfach zu sagen, es muss alle drei Monate Bericht erstattet werden und dann sind unser Job und unser Controlling erledigt. Das kann es nicht sein. Daher möchte ich beliebt machen, dies im Sinne einer Anregung in das Protokoll aufzunehmen mit den entsprechenden Voten, die alle richtig sind.

Scherer Kleiner Leo: Wenn es einen Meilenstein gibt, wo es Sinn machen würde, die Finanzkommission rein konsultativ nochmals zu begrüßen, dann wäre es der Moment, wenn alle Offerten oder sogar schon Vergaben vorliegen. Das ist der Moment, wo sich zeigen wird, ob man die Kreditlimite einhalten kann. Das ist der Moment, wo man noch steuernd eingreifen könnte, ohne einen Ausführungsprozess belasten zu müssen.

Baumann Jürg: Leo Scherer, Deine Aussage ist absolut richtig, aber ich glaube nicht, dass es bis in die Finanzkommission gelangen würde, wenn bereits die Offerten zu hoch wären. Mir geht es vor allem darum, dass nicht das Gleiche wie damals beim Langacker passiert, wo die Prognose bis zwei Monate vor der Abrechnung im grünen Bereich lag und drei Monate später lag der Finanzkommission eine Abrechnung mit einer Kreditüberschreitung von Fr. 300'000.00 vor, als niemand mehr etwas ändern konnte, weil bereits alle Rechnungen bezahlt waren. Das wollen wir verhindern.

Wassmer Christian: Ich bin mir nicht sicher, ob der Antrag der SVP nicht falsch interpretiert wird. Ich lese im Antrag, dass informiert werden soll. Das gibt überhaupt keine Pflicht für die Finanzkommission. Ich finde es korrekt, wenn die Finanzkommission über ein so grosses Projekt auf dem Laufenden gehalten wird. Daher möchte ich beliebt machen, den Wortlaut "alle drei Monate" durch "regelmässig" zu ersetzen. Damit kann erreicht werden, was die Fraktion SVP möchte und die Finanzkommission wird auf dem Laufenden gehalten. Es geht überhaupt nicht darum, eine Verantwortung des Gemeinderats in die Finanzkommission zu nehmen, bei weitem nicht. Aber das Beispiel vom Langacker macht etwas hellhörig und es ist besser, frühzeitig genau hinzuschauen und nicht erst bei der Kreditabrechnung. Daher möchte ich persönlich beliebt machen, dass man mit dem Wort "regelmässig" statt "alle drei Monate" einen Bericht, der ohnehin erstellt wird, der Finanzkommission zur Information zur Verfügung stellt.

Notter Daniel: Danke an Christian Wassmer für die Präzisierung. Zuerst aber noch etwas zum Thema "Verantwortung übernehmen": Ich bin Unternehmer und muss jeden Tag Verantwortung übernehmen, so übernehme ich als Mitglied der Finanzkommission auch dort die entsprechende Verantwortung. Aber es geht wirklich nur darum, informiert zu werden. Wir können mit dem Input von Christian Wassmer sehr gut leben und sind mit der entsprechenden Anpassung unseres Antrags einverstanden.

Abstimmung

Antrag Fraktion SVP

Der Einwohnerrat fasst mit 34 Ja : 13 Nein, bei 1 Enthaltung, folgenden Beschluss:

Die Finanzkommission ist regelmässig durch den Gemeinderat mittels eines Berichts/Kostencontrollings über die Kostenentwicklung der Sanierung des Sport- und Erholungszentrums Tägerhard schriftlich zu informieren.

Bürgler Philipp: Daniel Notter, SVP, Orun Palit, GLP, Christian Wassmer, CVP, und ich stellen folgenden Antrag: Der Antrag des Gemeinderats soll mit den Wort "Kostendach" ergänzt werden und lautet neu: *„Dem Kreditbegehren von Kostendach Fr. 46'530'000.00 (inkl. MwSt.) für die Sanierung des Sport- und Erholungszentrums Tägerhard wird zugestimmt.“*

Dieser Antrag hat für das Projekt keine Einschränkungen zur Folge, da das Kreditrecht bereits die Grenze festlegt. Es ist allerdings zu bezweifeln, dass sich die gesamte Bevölkerung mit dem Kreditrecht auskennt und den Sachverhalt versteht. Dadurch werden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger durch die +/-10 % verunsichert, welche im Traktandenbericht erwähnt werden. Der Antrag soll ein klares Zeichen an den Gemeinderat und an die Bevölkerung sein, dass wir das tägi wollen, und zwar zur vorgelegten Qualität und den vorgelegten Kosten.

Koller Paul, Einwohnerratspräsident: Wenn ich Dich richtig verstehe, machen wir aus dem Antrag einen weissen Schimmel, denn ein Verpflichtungskredit ist ein Kostendach.

Scherer Kleiner Leo: Jetzt kommen wir langsam in den Bereich des magischen Denkens und Verhaltens. Ihr sagt, dass der Antrag keinerlei Verpflichtung und Verbindlichkeit hat. Ich würde anregen, dass man dies nicht in den Wortlaut des Antrags einfliessen lassen soll, sondern den Text an geeigneter Stelle entsprechend zu ergänzen und zu explizieren. Dann wissen es die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nachher auch. Aber dass wir Antragsformulierung verändern, das geht für mich Richtung 4- bis 5jährige: „Ich mache die Augen zu und jetzt sieht mich niemand.“ Das ist wirklich nur noch symbolisches Verhalten.

Reinert Marie-Louise: Ich habe eine redaktionelle Frage: Ist dieser Antrag auch derjenige, der genau so für die Volksabstimmung formuliert wird? - Nein. Dann kann man den Hinweis auf die Kostengenauigkeit von +/- 10 % beim Antrag für die Volksabstimmung explizit erklären.

Dieth Markus, Gemeindeammann: Wir unterbreiten dem Stimmvolk den Antrag, welchen der Einwohnerrat beschlossen hat. Wenn Sie den Antrag mit der Ergänzung "Kostendach" beschliessen, wird dieser dem Stimmvolk so unterbreitet.

Koller Paul, Einwohnerratspräsident: Wir müssen jetzt darüber befinden, ob wir das Wort "Kostendach" im Beschluss haben wollen oder ob man es im Text des Abstimmungsbüchleins erklären soll, da es anscheinend nicht für alle klar ist, dass ein Verpflichtungskredit ein Kostendach ist.

Merkli Michael: Wir sollen jetzt über einen weissen Schimmel abstimmen, damit der Stimmbürger auch sicher weiss, dass es sich dabei um ein Kostendach handelt. Wir müssen jedes Jahr über hochkomplexe Vorlagen wie z.B. Gentechnik abstimmen. Ich finde es etwas seltsam, dass unsere mündigen Stimmbürger, welche jedes Jahr über

verschiedenste komplizierte Vorlagen entscheiden müssen, diese relativ einfache Formulierung nicht begreifen sollen.

Bürgler Philipp: Mit diesem Kostendach wird unter keinen Umständen die Mündigkeit unserer Stimmbürger bezweifelt. Es ist eine klare Message von uns als Einwohnerrat an die Bevölkerung, dass wir das tägi zum vorgelegten Preis wollen. Zudem ist es nicht unüblich, dass das Wort "Kostendach" in gewissen Anträgen steht. Im Kanton Zürich ist dies relativ oft der Fall. Ich glaube, damit senden wir ein klares Signal nach aussen, dass wir das tägi für die 46.53 Mio. Franken wollen, ohne dass wir einen weissen Schimmel haben.

Dieth Markus, Gemeindeammann: Im Abstimmungsbüchlein wird es einen Abschnitt "Beschluss des Einwohnerrats" geben. Dort wird z.B. stehen: *"Der Einwohnerrat hat an seiner Sitzung vom 1. September 2016 mit .. : .. Stimmen dem Kreditbegehren von Fr. 46'530'000.00 (inkl. MwSt.) für die Sanierung des Sport- und Erholungszentrums Tägerhard zugestimmt."* Wenn Sie jetzt heute beschliessen, das Wort "Kostendach" in den Antrag aufzunehmen, wird der Text auch so dem Stimmvolk vorgelegt.

Dann folgt die Abstimmungsempfehlung: *"Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, der Einwohnerrat und der Gemeinderat empfehlen Ihnen, dem Kreditbegehren von Fr. 46'530'000.00 (inkl. MwSt.) für die Sanierung des Sport- und Erholungszentrums Tägerhard zuzustimmen."*

Es wäre wohl etwas absurd, im Abstimmungsbüchlein zu erwähnen, dass der Einwohnerrat die Beschlussfassung mit dem Wort "Kostendach" und der Gemeinderat ohne die Ergänzung vorschlägt. Daher wird es im Abstimmungsbüchlein so stehen, wie Sie es heute beschliessen.

Reinert Marie-Louise: Wenn im Abstimmungsbüchlein steht: *"Die Kostengenauigkeit des vorliegenden Kostenvoranschlags beträgt +/- 10 %"*, dann wird ein normaler Leser dies nicht einfach abstrahieren, sondern er sieht es und denkt, es kann plus oder minus 10 % sein. Auf dem beharre ich, das ist meine Erfahrung mit Leserinnen und Lesern. Daher darf dies entweder nicht im Abstimmungsbüchlein stehen oder es muss erklärt werden oder wir müssen den Vorschlag mit der Ergänzung "Kostendach" annehmen.

Abstimmung

Antrag Philippe Bürgler, Daniel Notter, Orun Palit und Christian Wassmer

Der Beschlusstext (Beschluss des Einwohnerrats) auf der Seite 15 des Kreditbegehrens von Fr. 46'530'000.00 (inkl. MwSt.) für die Sanierung des Sport- und Erholungszentrums Tägerhard wird mit dem Wort "Kostendach" ergänzt. Der Antrag soll neu wie folgt heissen: *"Dem Kreditbegehren von Kostendach Fr. 46'530'000.00 (inkl. MwSt.) für die Sanierung des Sport- und Erholungszentrums Tägerhard wird zugestimmt."*

Der Einwohnerrat lehnt den vorstehenden Antrag mit 22 Ja : 22 Nein-Stimmen, bei 4 Enthaltungen, mit Stichentscheid des Einwohnerratspräsidenten ab.

Antrag des Gemeinderats

Der Einwohnerrat fasst mit 38 Ja : 4 Nein, bei 6 Enthaltungen, folgenden Beschluss:

Dem Kreditbegehren von Fr. 46'530'000.00 (inkl. MwSt.) für die Sanierung des Sport- und Erholungszentrums Tägerhard wird zugestimmt.

4 Kommunalen Gesamtplan Verkehr (KGV) (2016-0092)

Meier Obertüfer Jürg: Die Geschäftsprüfungskommission hat anlässlich der Sitzung vom 18. August 2016 das Geschäft geprüft. Von Seiten der Gemeinde stand Urs Heimgartner, Leiter Bau und Planung, Rede und Antwort. Alle Fragen der GPK konnten von ihm kompetent beantwortet werden. Die GPK empfiehlt mit 7:0 Stimmen, bei 7 Anwesenden, Annahme des gemeinderätlichen Antrags auf Kenntnisnahme des Kommunalen Gesamtplans Verkehr (KGV).

Ich werde jetzt noch ein paar Ausführungen machen zum KGV als Mitglied der GPK und zur Beschleunigung der Sitzung die Bemerkungen im Namen der Fraktion ebenfalls darin verpacken.

Der Kommunale Gesamtplan Verkehr (KGV) zeigt als behördenverbindliches Planungsinstrument die verkehrsplanerischen Absichten der Gemeinde in den nächsten 15 bis 20 Jahren auf. Er wurde in einer Arbeitsgruppe mit Vertretern der Abteilung Bau und Planung und eines Verkehrsplanungsbüros erarbeitet und durch die Planungskommission, welche für die Thematik Siedlung und Verkehr zuständig ist, behandelt. Im Jahr 2014 hat eine Behördenvernehmlassung stattgefunden und 2015 eine öffentliche Mitwirkung, welche in einem separaten Mitwirkungsbericht dokumentiert ist. Der KGV wurde am 23. Juni 2016 vom Gemeinderat beschlossen und am 27. Juni 2016 vom Kanton genehmigt. Der gesamte KGV-Erarbeitungsprozess hat sich über mehrere Jahre erstreckt. Dementsprechend haben auch einige im Bericht noch aufgeführte Schwachstellen zwischenzeitlich bereits behoben werden können (Bahnhof, Limmatbrücke), auf der anderen Seite fehlt z.B. ein Verzeichnis der aktuellen Pokestops.

Die im operativen Teil des KGV aufgeführten Massnahmen sind nicht auf das Gemeindegebiet von Wettingen beschränkt. Insbesondere sind Massnahmen aufgeführt, welche auf Badener Boden liegen (Schönaustrasse, Brückenkopf Ost). Während zwischen Baden und Wettingen betreffend Schutz der Anwohner der Schartenstrasse Einigkeit besteht, sind sich die beiden Nachbarn bei den entsprechenden Massnahmen schon nicht mehr so einig. Vielleicht aus diesem Grund hat die Stadt Baden sogar zweimal, sowohl im Behördenverfahren wie auch im öffentlichen Mitwirkungsverfahren, zum KGV Stellung genommen. Und der Gemeinderat fühlt sich bemüssigt zu betonen, dass "Die Zusammenarbeit mit der Stadt Baden bei der Umsetzung von grenzüberschreitenden Routen [...] selbstverständlich" ist (MWB LN35).

Im KGV sind drei zusätzliche Kreiselstandorte identifiziert, was das Kreiseltotal auf dem Gemeindegebiet auf rekordverdächtige zehn Stück anheben würde (gegenüber einem einzigen in Baden). Wer Kreiseln gegenüber skeptisch ist, wird durch den KGV beruhigt mit den Worten „Kreiseln statt vortrittsgeregelter Knoten bedeuten bei richtigem Verhalten für alle Verkehrsteilnehmer eine deutliche Verbesserung der Sicherheit.“ (MN B2). Für diejenigen, welche jetzt betreffend besagtem „richtigem Verhalten“ im Kreisverkehr unsicher sind (und das sind aus meiner Erfahrung von 14 Jahren Erwachsenenbildung auf diesem Gebiet noch einige), noch folgender Hinweis in eigener Sache: Wie bei jeder Kreuzung werden ganz einfach auch im Kreisel und auf der Zufahrt zum Kreisel keine, also null, zero andere Verkehrsteilnehmer, sprich Velofahrende, überholt.

Leider muss ich noch darauf hinweisen, dass die Genehmigungsteile des Kantons nur die Kapitel zu den Zielsetzungen, aber keine der Massnahmen im KGV umfassen. Dies steht so korrekt in der Einwohnerrats-Vorlage (Seite 4), aber im KGV selbst leider nicht (Anhang 1). Davon betroffen ist unter anderem der äusserst löbliche Vorbehalt des Gemeinderats, Massnahmen zum Schutz der an die Schartenstrasse anstossenden Quartiere und der betroffenen Schulwege bereits aufgrund der heutigen Verkehrsbelastung

zu ergreifen (KGV C1, MVB LN 64). Diese Absicht ist nur als Teil einer Massnahme notiert und gilt somit (noch) nicht als vom Kanton genehmigt - weitere Diskussionen sind also vorprogrammiert.

Das öffentliche Mitwirkungsverfahren war äusserst ergiebig und aufschlussreich, mit fast 100 Anträgen von interessierten Personen und Gruppierungen. Diese sind im Mitwirkungsbericht alle aufgelistet und übersichtlich nach Themenbereichen zusammengefasst. Die Antworten auf die Mitwirkungseingaben sind ausführlich und auch für mich nachvollziehbar. Die in den Antworten angekündigten Anpassungen im KGV-Wortlaut sind ausnahmslos vollzogen worden.

Im Mitwirkungsbericht wird wiederholt darauf hingewiesen, dass der KGV kein abgeschlossenes Thema ist und sich somit zwischen „Verkehrsverflüssigung“ und „Durchfahrtswiderstandserhöhung“ durchaus noch Widersprüche offenbaren können. Ebenso ist die Prioritätensetzung bei der Umsetzung der im KGV aufgeführten Massnahmen naturgemäss dynamisch. Ich hoffe aber, dass die Pläne für eine Ausweitung der Tempo 30-Zonen im Bereich Weberstrasse/Freiquartier, welche im Mitwirkungsverfahren auf uneingeschränkte Zustimmung gestossen sind, rasch verwirklicht werden können. Dies vielleicht nicht zuletzt als Geste gegenüber Beppi Wetzel, der sich als Anwohner seit Jahren dafür eingesetzt hat.

Die Eingaben im Mitwirkungsverfahren zeigen auch, wo die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde zum Thema Verkehr und öffentlicher Raum sonst noch der Schuh drückt. Erwähnt wurden unter anderem die Anzahl und Lage öffentlicher Toiletten und Sitzgelegenheiten sowie der Hundekot im Eigi und am Bächliweg. Und ich bin mir sicher, dass, wenn die Mitwirkung am letzten Sonntag stattgefunden hätte, die vielen Wahlplakate am Strassenrand auch ein Thema gewesen wären. Die Antwort zum Thema Sitzgelegenheiten nennt in Klammern den „Lärm“ als Grund für die Zurückhaltung. Hier scheint mir, dass die Gemeinde Wettingen ein Abnehmer wäre für Sitzbänkli, welche ausschliesslich tagsüber für Senioren eine Verschnaufsmöglichkeit bieten und nachts oder beim Herannahen von lärmverdächtigen Personen spontan im Boden verschwinden.

Abschliessend ein grosses Dankeschön an alle Beteiligten im Namen der GPK und der Fraktion SP/WettiGrünen an alle mir bekannten Mitwirkenden für die umfassende Arbeit hinter dem Werk. Mit dem KGV ist ein nützliches und wertvolles Planungsinstrument erarbeitet worden, mit nachweislich viel Support in der Bevölkerung. Wir hoffen und erwarten, dass die behördenverbindlichen Vorgaben nun umgesetzt werden und dass der Gemeinderat die ausgewiesenen Handlungsfelder aktiv angeht, und wünschen dem Gemeinderat viel Kooperationserfolg mit den Nachbarn und viel Standhaftigkeit bei den Verhandlungen mit dem Kanton.

Michel Roland: Die Fraktion CVP bedankt sich beim Gemeinderat für die Ausarbeitung dieses zeitgemässen Gesamtplans. Dieser zeigt, wie und wo der Verkehr in Zukunft in unserer Gemeinde abgewickelt werden soll bzw. wie die verschiedenen Verkehrsteilnehmer die Verkehrswege in unserer Gemeinde in den nächsten 15 bis 20 Jahren nutzen sollen. Der Plan wird für uns alle verbindlich sein, für Privatpersonen, Politiker, Firma, Vereine, Verwaltung oder für die Exekutive. Somit ist es eine Grundlage für die zukünftige Entwicklung der Mobilität in unserem Gemeindegebiet.

Wir haben es sehr geschätzt, dass während der Ausarbeitung des KGV regelmässig über die Fortschritte informiert wurde. Auch schätzen wir sehr, dass das öffentliche Mitwirkungsverfahren so gut geführt wurde und somit auch die Bevölkerung bzw. Institutionen ihre Meinung kundtun konnte. Die CVP Wettingen hat diese Möglichkeit ebenfalls genutzt

und im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens angeregt, dass auch die sog. Elektro-Mobilität, sprich E-Bikes, Elektro-Motorräder, -Autos und -Kommunalfahrzeuge, im Plan berücksichtigt und die Förderung überprüft werden soll. Wir bedauern, dass unser Anliegen nicht aufgenommen wurde, obwohl die technische Entwicklung exakt in diese Richtung geht und auch der Kanton Aargau vor zehn Jahren mit der Gesamtverkehrsstrategie "Mobilität Aargau" dies bereits berücksichtigte und seit 2013 auch Massnahmen in diese Richtung definiert hat.

Die Fraktion CVP nimmt den Kommunalen Gesamtplan Verkehr zur Kenntnis und wird sicher mit einem politischen Vorstoss das Thema Elektromobilität wieder aufnehmen.

Bürgler Philipp: Die ausgezeichnete Erreichbarkeit der Gemeinde Wettingen für den privaten Motorverkehr ist einer der wichtigsten Standortvorteile für unser Dorf. Die Wettinger Bevölkerung kann das Dorf über mehrere Wege erreichen und die Ortskundigen können einen Stau umgehen und über diverse Routen ausweichen. Im vorliegenden KGV sind Massnahmen geplant, die den Verkehrsfluss und die Zugänglichkeit und damit auch die Standortattraktivität einschränken werden. Die Fraktion FDP setzt sich dafür ein, dass Wettingen für den Individualverkehr weiterhin attraktiv bleibt und hofft, dass der Gemeinderat diesen Punkt bei der Umsetzung der Massnahmen berücksichtigt, allem voran die Gewährleistung und Optimierung der Erreichbarkeit zum Erhalt der Standortattraktivität. Wir nehmen den Bericht zur Kenntnis.

Reinert Marie-Louise: Die Fraktion EVP/Forum 5430 nimmt den Kommunalen Gesamtplan Verkehr gerne zur Kenntnis. Wir freuen uns, dass man in Wettingen das Verkehrsaufkommen auf die Kapazitäten abstimmen und die Umwelt dabei berücksichtigen will. Man denkt auch an die Leute als Bewohner und nicht nur an die Leute als Verkehrsteilnehmer.

Ich nehme mir das Recht für drei Bemerkungen: Der Plan wurde sehr sorgfältig erarbeitet. Wir möchten vor Überregulierungen warnen. Es heisst: *"Mehrfachnutzungen sollen genau geregelt werden."* Aber manches löst sich von alleine im praktischen Gebrauch. Wir möchten auch vor Übersignalisation warnen. Es gibt fast an jedem Kandelaber ein Schild, auch ohne dass noch zusätzlich Kandidaten daran hängen. Weiter bitten wir, keine Übermöblierung vorzunehmen. Es ist wie zu Hause: Zu viele Möbel machen den Raum kaputt. Holztröge sind bünzlig und Milchkannen nicht mal ländlich. Wir sind auf die Umsetzung dieser nützlichen Massnahmen gespannt.

Dieth Markus, Gemeindeammann: Der Kommunale Gesamtplan Verkehr setzt den Rahmen für die Verkehrsentwicklung der nächsten Jahre. Man kann von den nächsten vier Amtsperioden ausgehen. Es wird eine Weile dauern, bis Sie sich wieder mit einem gesamten kommunalen Verkehrsplan auseinandersetzen werden. In diesem Sinne ist es heute ein wichtiger Moment, wo Sie diesen zur Kenntnis nehmen.

Er ist wichtig, was auch das Schreiben des Vorstehers des Departements Bau, Verkehr und Umwelt zeigt: *"Der KGV Wettingen ist umfassend und fundiert erarbeitet worden. In einem für die Grösse der Gemeinde angemessenen Umfang bildet er das heutige Verkehrsgeschehen auf dem Gemeindegebiet ab und entwirft Handlungsansätze, um Herausforderungen jetzt und in der Zukunft zu begegnen."* - Ich glaube, das ist die grosse Herausforderung. Alles voraussehen kann man nicht und es wurde vorhin richtig gesagt, die Erreichbarkeit ist eines unserer höchsten Güter.

Wir haben die verschiedenen Mitwirkungseingaben ernst genommen. Es gab nur 27 Mitwirkungseingaben, was nicht viel ist bei 20'500 Einwohnern. Es wurden 99 Einzelanträge eingereicht. Dabei sieht man, dass den Mitwirkenden das Wohnumfeld sehr wichtig ist. Verkehrssicherheit, Verkehrsberuhigung, Siedlungs- und Wohnqualität sowie Schutz vor

Immissionen sind die Hauptpunkte.

Was auffallend viel genannt wurde, ist der Schleichverkehr. Davor hat man Angst. Sie kennen die Feststellungen betreffend Ziel-/Quellverkehr. Wenn Stau auf der A1 ist oder wenn man zurückdenkt an den Baregg-Ausbau, wo in Wettingen in den Quartieren 3'000 Fahrzeuge gemessen wurden, dann ist dies ernst zu nehmen.

Bezüglich der Dosieranlage Tägerhard besteht die Problematik, dass wir das Projekt Verkehrsmanagement haben. Mit der Dosieranlage Tägerhardstrasse wollen wir verhindern, dass der überregionale Durchgangsverkehr in den Abendspitzen unter Umgehung der kantonalen Pfortnerung Obere Geisswies auf die Wettinger Quartiere ausweicht. Die Pfortnerung an der Tägerhardstrasse soll nur zu den Abendspitzen Wirkung entfalten. Es ist natürlich das Problem, genau zu dieser Zeit möchte man ja nach Hause kommen. Wir haben da einen gordischen Knoten und werden beobachten, wie sich dies entwickelt. Die Pfortnerung Tägerhardstrasse haben wir selber in der Hand.

Wir wollen mit Sicherheit keine Überregulierungen, Übersignalisierungen und auch keine Übermöblierung. Das ist uns ein Anliegen und trotzdem stellen wir fest, dass die Siedlungsqualität, der öffentliche Raum heute je länger je wichtiger ist, als Element, um sich in einer Gemeinde wohlfühlen, als Element letztlich auch der Sicherheit und der Ordnung.

Der KGV ist ein behördenverbindliches Planungsinstrument. Roland Michel hat es bereits erwähnt. Man ist aber nur als Behörde daran gebunden. Die Grundeigentümerverbindlichkeit passiert erst durch Entscheide, welche Sie im Einwohnerrat fällen, z.B. eine Teiländerung Nutzungsplanung wie sie jetzt an der Landstrasse in Vorbereitung ist. Danach wird es grundeigentümerverbindlich.

Der Gemeinderat hat bereits für das Jahr 2017 im Budget entsprechende Beträge für im KGV ausgewiesene Tempo 30-Massnahmen (Bifangstrasse, Weberstrasse), für Verbesserungsmassnahmen an der Strassenquerung Märzengasse, für den Ausbau des Ligusterwegs, für das Teilstück Rosenauweg und für die Bahnhofstrasse eingestellt. Es wird nun am Einwohnerrat liegen, diese Projekte im Rahmen des Budgets für das Jahr 2017, unter Berücksichtigung des KGV, zu unterstützen und zu bewilligen.

5 Zivilschutzorganisation Wettingen-Limmattal; Aufnahme der Gemeinde Bergdietikon in die Regionale Zivilschutzorganisation Wettingen-Limmattal sowie Genehmigung des neuen Gemeindevertrags über die Zusammenarbeit im Bereich des Zivilschutzes per 1. Januar 2017 (2016-0479)

Haas Markus, Präsident Geschäftsprüfungskommission: An der Sitzung der Geschäftsprüfungskommission nahm seitens des Gemeinderats Roland Kuster teil, um uns zu diesem Geschäft Auskunft zu geben, wofür wir uns herzlich bedanken.

Seit 1. Januar 2014 ist die Zivilschutzorganisation Wettingen-Limmattal, gestützt auf den Gemeindevertrag, für das Gebiet der Gemeinden Wettingen, Neuenhof, Killwangen, Spreitenbach und Würenlos zuständig. Die Gemeinde Bergdietikon ist bis anhin der ZSO Dietikon angeschlossen, was mittels eines Staatsvertrags geregelt ist. Eine Zusammenarbeit im Bereich des Regionalen Führungsorgans ist jedoch nicht möglich, da das Aargauer und das Zürcher System nicht vergleichbar sind. Die Gemeinde Bergdietikon muss sich somit einer taktgebenden Zivilschutzorganisation im Aargau anschliessen, um Zugang zum Regionalen Führungsorgan des Kantons Aargau zu erhalten. Die GPK hat den neuen Gemeindevertrag unter Berücksichtigung der Aufnahme der Gemeinde Bergdie-

tikon geprüft und beantragt dem Einwohnerrat einstimmig (bei 6 Anwesenden) die Aufnahme der Gemeinde Bergdietikon in die Zivilschutzorganisation Wettingen-Limmattal und den neuen Gemeindevertrag zu genehmigen.

Fischer-Lamprecht Lutz: Die Fraktion EVP/Forum 5430 dankt allen, welche die neuen Verträge ausgearbeitet haben. Wir sind überzeugt, dass man auf diese Art und Weise sehr gut Synergien nutzen kann, welche uns allen zugute kommen und sogar noch weniger kosten. Besser kann es gar nicht gehen. Herzlichen Dank.

Haas Markus: Die Fraktion FDP bedankt sich ebenfalls für die perfekt vorbereiteten Unterlagen. Alle gewinnen, niemand muss etwas hergeben, besser kann es nicht gehen. Herzlichen Dank.

Wolf Thomas: Die Fraktion SVP unterstützt die beiden Vorlagen einstimmig, auch wenn wir hoffen, dass wir diese Organisationen im Ernstfall nie brauchen werden.

Kuster Roland, Gemeinderat: Da ich vor der Pause etwas mehr Geld gebraucht habe, versuchen wir jetzt, wieder etwas zurückzugeben. Ich möchte es aber nicht unterlassen, an dieser Stelle Hansruedi Matter zu danken. Es ist eine Deiner letzten Tätigkeiten vor Deiner Pensionierung. Das Lob geht auch an Dich und das Projektteam. Besten Dank für die gute Aufnahme.

Abstimmung

Der Einwohnerrat fasst einstimmig folgende Beschlüsse:

1. Der Aufnahme der Gemeinde Bergdietikon in die Zivilschutzorganisation Wettingen-Limmattal wird zugestimmt.
2. Der Gemeindevertrag über die organisatorische Zusammenarbeit im Bereich des Zivilschutzes zwischen den Gemeinden Wettingen, Neuenhof, Killwangen, Spreitenbach, Würenlos und Bergdietikon wird genehmigt.

6 Regionaler Bevölkerungsschutz Wettingen-Limmattal; Aufnahme der Gemeinde Bergdietikon in den Regionalen Bevölkerungsschutz Wettingen-Limmattal sowie Genehmigung des neuen Gemeindevertrags über die Zusammenarbeit im Bereich des Regionalen Bevölkerungsschutzes per 1. Januar 2017 (2016-0480)

Haas Markus, Präsident Geschäftsprüfungskommission: Zwischen den Gemeinden Wettingen, Neuenhof, Killwangen, Spreitenbach und Würenlos wurden per 1. Januar 2014 die beiden Gemeindeverträge im Bereich Zivilschutz und Regionaler Bevölkerungsschutz in Kraft gesetzt. Nach der Aufnahme von Bergdietikon in die Zivilschutzorganisation Wettingen-Limmattal ist es nur logisch, die Gemeinde Bergdietikon auch in den Regionalen Bevölkerungsschutz aufzunehmen. Das RFO Wettingen besteht zur Zeit aus 21 Mitgliedern. Für die Kostenfolgen aus Schadenfällen sind die einzelnen Gemeinden bzw. die Versicherungen zuständig. Selbstverständlich wurde auch eine Gefährdungsanalyse (Hotspots) gemacht.

Die GPK empfiehlt dem Einwohnerrat einstimmig (bei 6 Anwesenden) die Aufnahme der Gemeinde Bergdietikon in den Regionalen Bevölkerungsschutz Wettingen-Limmattal sowie die Genehmigung des neuen Gemeindevertrags.

Abstimmung

Der Einwohnerrat fasst einstimmig folgende Beschlüsse:

1. Der Aufnahme der Gemeinde Bergdietikon in den Regionalen Bevölkerungsschutz Wettingen-Limmattal wird zugestimmt.
2. Der Gemeindevertrag über die organisatorische Zusammenarbeit im Bereich des Regionalen Bevölkerungsschutzes Wettingen-Limmattal zwischen den Gemeinden Wettingen, Neuenhof, Killwangen, Spreitenbach, Würenlos und Bergdietikon wird genehmigt.

7 **Postulat Fraktion SVP vom 10. September 2015 betreffend Besoldung Schulpflege Wettingen; Entgegennahme (2015-0837)**

Scherer Sylvia: Ich bedanke mich im Namen der Fraktion SVP für die Entgegennahme des Postulats. Wir sind überzeugt, dass der Gemeinderat nach der Überprüfung des Geschäfts ebenfalls die Notwendigkeit einer Kostenreduktion bei der Besoldung der Schulpflege feststellen wird und einer Umsetzung der kostenreduzierenden Massnahmen auf die neue Legislaturperiode nichts im Wege steht.

Rey Philippe, Gemeinderat: Der Gemeinderat wird sich zusammen mit der Schulpflege gerne mit dieser Frage befassen und Ihnen eine Stellungnahme vorlegen.

8 **Postulat Fraktion FDP vom 17. März 2016 betreffend Überprüfung Schulpflege; Entgegennahme (2016-0214)**

Pauli Christian: Wir bedanken uns für die Entgegennahme und sind gespannt auf das Resultat. Wir hoffen auf eine gute Lösung, da zurzeit in der Schulpflege einige Unstimmigkeiten herrschen.

Rey Philippe, Gemeinderat: Der Gemeinderat wird sich zusammen mit der Schulpflege mit diesem interessanten Postulat befassen. Im Zusammenhang mit LOVA 2 wird dieses Thema ebenfalls erörtert. Es ist eine wichtige Frage, welche demnächst beantwortet wird.

9 **Postulat Merkli Michael, BDP, vom 12. November 2015 betreffend Hebung des Wettinger Bilderschatzes; Rückzug (2015-5738)**

Eckert Antoinette, Vizeammann: Die Anfänge der Wettinger Kunstsammlung reichen zurück bis in die 1950er Jahre. Die Sammlung umfasst heute rund 1'000 Werke (Gemälde, Skulpturen, Werke auf Papier). Ein Blick auf die geführte Inventarliste zeigt, dass der Schwerpunkt der Sammlung auf Aargauer und insbesondere Wettinger Künstlerinnen und Künstlern liegt, wobei auch immer wieder Werke von zeitgenössischen Schweizer Künstlerinnen und Künstlern gekauft wurden, welche unsere Sammlung sehr bereichern.

Im Mai 2015 wurde das Lager der Kunstsammlung in einem Luftschutzkeller unter dem Schulhaus Margeläcker neu eingerichtet. Um eine optimale Lagerung gewährleisten zu können, hat man den Raum mit einem Entfeuchtungsgerät und zweckmässigen Regalen ausgestattet. Der Raum ist gross genug, um die ganze Sammlung, welche bisher an verschiedenen Orten untergebracht war, fassen zu können.

Das neue zentrale Lager der Werke, welche nicht in einem öffentlichen Gebäude der Gemeinde ausgestellt sind, erleichtert die Verwaltung der Sammlung enorm. Auch wenn die Sammlung in einer Datenbank aufgenommen wurde und somit abrufbar ist, ist sie ohne eine fachliche Einordnung wenig wert. Daher soll die Sammlung einer Überprüfung unterzogen werden. Das wurde bereits letztes Jahr beantragt, wurde aufgrund der Sparmassnahmen jedoch gestrichen. Angaben über Künstlernamen, Titel, Entstehungsjahr, Techniken, Masse, Ankaufsjahr der Werke müssen evaluiert und vereinheitlicht werden. Auch müssen die Versicherungswerte sowie der Zustand der Werke durch eine Fachperson überprüft werden.

Der Gemeinderat steht einem Bilderverkauf in einem vordefinierten Rahmen nicht ablehnend gegenüber. Dazu braucht es jedoch keine Konzepterstellung, welche übrigens sehr teuer ist. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass eine Expertise ausreichend ist.

Wir sind der Meinung, dass eine Expertise vor einer allfälligen Verkaufsaktion zwingend notwendig ist, um den Wert der Kunstwerke verlässlich zu eruieren. Ein entsprechender Betrag von Fr. 8'000.00 ist bereits im Voranschlag 2017 eingestellt. Der Gemeinderat beantragt daher die Ablehnung des Postulats.

Merkli Michael: Besten Dank für die Ausführungen. Ich habe bereits mehrmals gehört, dass noch Kunstwerke in der alten Trotte „herumliegen“ sollen (Spörri-Werke). Daher möchte ich wissen, ob dies zutrifft.

Aus der Ablehnung des Gemeinderats habe ich eine positive ablehnende Haltung herausgespürt, d.h. sobald die Expertise erstellt ist, würde der Gemeinderat überprüfen, ob gewisse Kunstwerke, die nicht zu unserem kulturellen Erbe gehören, verkauft werden könnten.

Eckert Antoinette, Vizeammann: Betreffend die Spörri-Werke, welche in der alten Trotte „herumliegen“ sollen: Die Werke gehören nicht der Gemeinde, sondern der Stiftung. Der Gemeinderat hat der Stiftung die Erlaubnis erteilt, die Werke in der alten Trotte einzulagern.

Merkli Michael: Der Gemeinderat hat erfüllt, was ich mit diesem Postulat bewirken wollte. Daher ziehe ich das Postulat zurück.

10 Interpellation Frautschi Daniel, SVP, vom 17. März 2016 betreffend Minergie-P-Standard Neubau Schulhaus Zehntenhof; schriftliche Beantwortung (2016-0238)

Frautschi Daniel: Der Gemeinderat hat meine Fragen zufriedenstellend beantwortet. Ich erwarte gerne die Abrechnung des Schulhauses Zehntenhof.

Koller Paul, Einwohnerratspräsident: Ich möchte Euch allen auch noch einen Dank aussprechen. Das Abenteuer WählBAR ist bereits Vergangenheit. Alle, die dort gearbeitet haben, sind für mich absolut wählbar. Es war eine Freude, wie spontan die Schichten gefüllt wurden und wie gut der Ablauf des Fests und auch der Abbau funktioniert haben. Ich möchte primär meinen OK-Kollegen und den Anwesenden im Rat recht herzlich danken, aber auch den ehemaligen Einwohnerrätinnen und Einwohnerräten, die uns unterstützt haben. Die Abrechnung liegt leider noch nicht vor, da noch nicht alle Rechnungen und Sponsorenbeiträge vorliegen. Ich gehe jedoch davon aus, dass wir Euch anlässlich der nächsten Einwohnerratssitzung Bericht erstatten können, wie das Fest finanziell für uns ausgefallen ist.

Wir sind am Ende der Sitzung angelangt. Ich danke allen, dass wir das tägi-Geschäft so gut erledigen konnten.

Die nächste Sitzung findet am 20. Oktober 2016 statt. Ich wünsche allen einen schönen Abend.

Schluss der Sitzung: 22.10 Uhr

Wettingen, 1. September 2016

Für das Protokoll:

Namens des Einwohnerrates

Der Präsident:

Paul Koller

Die Aktuarin:

Barbara Wiedmer